

Drs. 8821-21
22 01 2021

Stellungnahme zum Antrag auf
strategische Erweiterung des
**DIPF | Leibniz-Institut für
Bildungsforschung und
Bildungsinformation,**
Frankfurt a. M. und
Berlin,
großer strategischer
Sondertatbestand im Rahmen der
Ausführungsvereinbarung WGL

INHALT

Vorbemerkung	5
A. Kenngrößen	7
B. Aufgaben	9
C. Zur Bedeutung der beantragten strategischen Erweiterung	11
D. Zur wissenschaftlichen Qualität des Erweiterungsvorhabens	14
E. Stellungnahme zum Antrag auf eine strategische Erweiterung	19
Anlage: Bewertungsbericht zur strategischen Erweiterung von DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Frankfurt a. M. und Berlin	21

Vorbemerkung

Der Ausschuss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) hat den Wissenschaftsrat im Oktober 2019 gebeten, den Antrag zur strategischen Erweiterung (großer strategischer Sondertatbestand) des DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Frankfurt am Main und Berlin, zu prüfen. Der Wissenschaftsrat ist hierbei aufgefordert, zur wissenschaftlichen Qualität des Sondertatbestands, zur überregionalen Bedeutung und zur strukturellen Relevanz für das Wissenschaftssystem Stellung zu nehmen. Hierbei soll die Position der Leibniz-Gemeinschaft einbezogen werden. Über die Einzelbewertung des Sondertatbestands hinaus wird der Wissenschaftsrat vom Ausschuss der GWK ersucht, die Förderwürdigkeit des Antrags sowohl hinsichtlich dieser drei Kriterien als auch insgesamt anhand der Prädikate exzellent, sehr gut, gut und nicht hinreichend zu beurteilen. |¹

Der Wissenschaftsrat hat den Evaluationsausschuss im Januar 2020 gebeten, die Evaluation des Antrags zur strategischen Erweiterung des DIPF durchzuführen; dieser hat eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser Arbeitsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrats sind. Der Wissenschaftsrat ist ihnen zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Arbeitsgruppe hat das DIPF auf der Basis von Unterlagen und Videokonferenzen am 22., 23. und 24. Juni 2020 begutachtet und auf dieser Grundlage einen Bewertungsbericht verfasst. Nach Verabschiedung durch die Arbeitsgruppe ist der Bewertungsbericht im weiteren Verfahren nicht mehr veränderbar.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrats hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 17. und 18. November 2020 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet. Er hat hierbei die Ergebnisse eines Gesprächs mit Vertreterinnen und Vertretern der Leibniz-Gemeinschaft berücksichtigt.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme in seinen Sitzungen vom 20. bis 22. Januar 2021 beraten und verabschiedet. Er hat hierbei auch eine am

|¹ Gemeinsame Wissenschaftskonferenz: „Beschlüsse zur Umsetzung der AV-WGL“ (WGL-Beschlüsse) – Beschluss des Ausschusses der GWK vom 28. April 2009, zuletzt geändert am 29. September 2020, Art. 2.5.4.3., S. 10.

6 24. November 2020 vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete Stellungnahme zum Erweiterungsantrag des DIPF berücksichtigt.

A. Kenngrößen

Das DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Frankfurt am Main und Berlin, ist eine rechtsfähige Stiftung des Öffentlichen Rechts und wurde als „Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung“ auf Beschluss der hessischen Landesregierung im Jahr 1951 in Frankfurt a. M. gegründet. 1964 wurde sie in „Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung“ (DIPF) umbenannt, in das Königsteiner Staatsabkommen aufgenommen und ab diesem Jahr von allen Bundesländern gefördert. Die Aufnahme in die gemeinsame Forschungsförderung von Bund und Ländern erfolgte 1977.

Im Haushaltsjahr 2019 erhielt das DIPF Grundmittel im Umfang von rund 18,7 Mio. Euro (Soll). Zusätzliche Umsatzerlöse und sonstige betriebliche Erträge waren in Höhe von rund 6,5 Mio. Euro (Soll) veranschlagt. Die Summe der Aufwendungen im selben Jahr betrug 25,2 Mio. Euro (Soll), davon 15,7 Mio. Euro für Personal.

Im Zeitraum von 2017 bis 2019 hat das DIPF Drittmittel in Höhe von insgesamt 30,6 Mio. Euro eingeworben. 54,6 % der Mittel stammten aus der Projektförderung des Bundes, 12 % stammten von sonstigen Drittmittelgebern. Die übrigen Mittel entfielen auf die Leibniz-Gemeinschaft (8,8 %), Stiftungen (8,6 %), die DFG (7,3 %), die Länder (7,2 %), die EU (1 %) und die Wirtschaft (0,5 %).

Zum Stichtag 31. Dezember 2019 waren am DIPF 228 grundmittelfinanzierte Beschäftigte auf 184,7 Stellen (in VZÄ) tätig, davon gehörten 100 Personen (80,7 VZÄ) zum wissenschaftlichen Personal. Außerdem waren 90 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (72,1 VZÄ) am DIPF beschäftigt, die aus Drittmitteln finanziert wurden. 120 (63,2 %) von insgesamt 190 wissenschaftlichen Beschäftigten am DIPF waren Frauen, 70 waren Männer (36,8 %).

Das DIPF beantragt eine dauerhafte Finanzierung des Verbunds Forschungsdaten Bildung (VerbundFDB) als strategische Erweiterung. Veranschlagt ist dafür ein gesamter Mittelbedarf des Instituts von rund 3,1 Mio. Euro in der Aufbauphase (2022) und von rund 3,5 Mio. Euro in den Folgejahren (ab 2023). Zur Umsetzung der strategischen Ziele hat das DIPF Mittel im Umfang von rund 2,6 Mio. Euro für das Jahr 2022 und 2,9 Mio. Euro für die Folgejahre beantragt. Davon sollen überwiegend Personalkosten finanziert werden, für Sachkosten sind 143 Tsd. Euro im Jahr 2022 und 202 Tsd. Euro für die Folgejahre veranschlagt.

8 Der Eigenanteil am Erweiterungsvorhaben (3 % des Kernhaushalts 2019) soll sich auf rund 544 Tsd. Euro belaufen. Dieser Eigenanteil soll unter Beteiligung aller Abteilungen des DIPF erbracht werden, wobei das IZB den größten Anteil zu dem geplanten Stellenabbau leisten wird (358 Tsd. Euro an Personalmitteln).

Für den Ausbau des VerbundFDB hat das DIPF 36,45 zusätzliche Stellen (VZÄ) beantragt. Davon sind 31,4 VZÄ für die Arbeiten am DIPF vorgesehen, weitere 5,1 VZÄ sollen bei den beiden Partnereinrichtungen GESIS | Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) angesiedelt werden. Unter den Stellen für das DIPF sind 21,4 VZÄ für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Insgesamt sind 5,4 VZÄ für die Koordinierungsstelle des VerbundFDB vorgesehen, 4,95 VZÄ für Beratungs- und Schulungsmaßnahmen zum Forschungsdatenmanagement, 11,85 VZÄ für Archivierung und Bereitstellung, 5,75 VZÄ für Forschung und *Community*-Anbindung, 7 VZÄ für die IT-Infrastruktur und 1,5 VZÄ für die Administration des Vorhabens.

B. Aufgaben

Das DIPF hat nach § 2 (1) seiner Verfassung den Zweck, „die internationale pädagogische Forschung zu pflegen und zu fördern“. Dieser Stiftungszweck soll laut § 2 (3) insbesondere durch folgende Aufgaben verwirklicht werden: |²

- _ „Weiterentwicklung der theoretischen und methodischen Grundlagen der empirisch orientierten Bildungsforschung und Bildungsplanung unter Betonung des internationalen Vergleichs und des historischen Bezugs sowie die Umsetzung in einen internationalen und nationalen Diskurs;
- _ Serviceleistungen, die durch bibliothekarische und archivarische Dienste, Informations- und Dokumentationsdienste sowie durch sonstige Serviceangebote der Bildungsforschung, der Bildungspraxis, der Bildungspolitik und der Bildungsverwaltung dienen;
- _ Veröffentlichung der Forschungsergebnisse und ihre Bereitstellung zur Förderung von Bildung und Erziehung;
- _ Beratung der auf dem Gebiet von Bildung und Erziehung tätigen nationalen und internationalen Institutionen;
- _ Beratung und Unterstützung der auf dem Gebiet von Bildung und Erziehung tätigen Personen bei der Planung und Durchführung von Forschungsvorhaben und bei der Auswertung von Forschungsergebnissen;
- _ Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.“

|² Vgl. DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Rechtsfähige Stiftung des Öffentlichen Rechts: Verfassung. 2014 aktualisierte und vom Stiftungsrat am 25. November beschlossene Verfassung; in Kraft getreten am 17. März 2015 nach Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde. Redaktionelle Anpassung aufgrund der Namens- und Adressänderung des Instituts zum 5. November 2018; genehmigt durch die Aufsichtsbehörde am 2. Januar 2019.

C. Zur Bedeutung der beantragten strategischen Erweiterung

Zur Bedeutung der Einrichtung

Das DIPF ist eine der führenden Einrichtungen der empirischen Bildungsforschung in Deutschland. Das disziplinäre Spektrum des Instituts ist außergewöhnlich breit. Im DIPF wirken die Erziehungswissenschaften, Soziologie, Pädagogische Psychologie, Informationswissenschaften, Informatik und die Bibliothekswissenschaften produktiv und auf hohem Niveau zusammen. Das Institut verbindet die multidisziplinären Forschungsarbeiten erfolgreich mit dem Aufbau und Betrieb von Forschungs- und Informationsinfrastrukturen. Außerdem erbringt es Beratungs- und Transferleistungen für die Bildungspolitik, die Bildungsadministration und die Bildungspraxis sowie für die *scientific community*. Die beiden Schwerpunkte Bildungsforschung und Bildungsinformation prägen das Profil des DIPF.

In seinen Forschungsarbeiten untersucht das DIPF die individuelle, institutionelle und systemische Ebene von Bildungsprozessen. Die Forschung ist national und international anerkannt und das Institut hat insgesamt eine hohe wissenschaftliche Reputation. In den vergangenen Jahren hat sich das Institut zunehmend mit den Herausforderungen des digitalen Wandels auseinandergesetzt. Es nimmt in der Forschung und der Berichterstattung über Bildung in der digitalisierten Welt eine führende Rolle ein. Zugleich hat das DIPF seine Forschungs- und Informationsinfrastrukturen systematisch ausgebaut und auf diese Weise strukturbildend für das Feld der empirischen Bildungsforschung gewirkt. Die Informations- und Publikationsportale sind ebenso wie die Forschungsdaten- und Literaturservices von großer überregionaler Bedeutung und tragen dazu bei, die empirische Bildungsforschung Deutschlands an europäische Initiativen zum Aufbau einer Forschungsdateninfrastruktur anzubinden. Das DIPF ist gut in internationale Forschungskontexte eingebunden. Zukünftig sollte das Institut sein Engagement in den internationalen Netzwerken weiter verstärken.

Das Erweiterungsvorhaben des DIPF hängt eng mit Veränderungsprozessen zusammen, die das Feld der empirischen Bildungsforschung in den vergangenen Jahren geprägt haben. Zum einen wurde dieses Forschungsfeld strukturell und personell deutlich ausgebaut. Zum anderen sind die Forschungsmethoden und -daten, die der empirischen Bildungsforschung zur Verfügung stehen, vielfältiger geworden. Die fortschreitende Digitalisierung nahezu aller Lebensbereiche hat dazu geführt, dass neben quantitativen Daten ein wachsendes Spektrum qualitativer Daten (wie etwa Audio-, Video- und Bilddateien) zu Forschungszwecken erhoben und genutzt werden kann. Die quantitativen Methoden der empirischen Bildungsforschung werden zunehmend um qualitative Methoden ergänzt oder es wird eine Kombination dieser Verfahren verwendet. Auf diese Weise ist eine Fülle von Daten entstanden, die wiederum eine Vielzahl neuer Forschungsmöglichkeiten und -perspektiven eröffnet. Dafür ist es allerdings zwingend erforderlich, dass die in den verschiedenen Forschungsprojekten entstehenden Daten gespeichert, archiviert und der *scientific community* für Sekundäranalysen zur Verfügung gestellt werden. Ebenso wichtig ist die Qualifizierung und kontinuierliche Weiterbildung aller damit befassten Personen in diesem Forschungsfeld, das sich hochdynamisch weiterentwickelt.

Diesen Aufgaben widmet sich der Verbund Forschungsdaten Bildung (VerbundFDB). Dabei handelt es sich um das Vorläuferprojekt des Erweiterungsvorhabens, das vom BMBF befristet (2013-2021) gefördert wird. Der VerbundFDB dokumentiert Studien der empirischen Bildungsforschung und macht sie über eine zentrale Recherchemöglichkeit zugänglich. Außerdem werden Forschungsdaten, die dem VerbundFDB von Forscherinnen und Forschern übermittelt werden, an das jeweils zuständige Datenzentrum weitergeleitet, archiviert und für die Nutzung bereitgestellt. Auch die Information, Beratung und Schulung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zum Forschungsdatenmanagement gehört zu den Angeboten des VerbundFDB. Mit dem Auf- und Ausbau dieser Infrastruktur hat das DIPF in Zusammenarbeit mit seinen Partnern GESIS und IQB einen herausragenden Beitrag zur Stärkung der empirischen Bildungsforschung in Deutschland geleistet.

Das Erweiterungsvorhaben zielt darauf, die Verbundstrukturen dauerhaft zu sichern, weiter auszubauen und eine neue Qualität der Forschungsdateninfrastruktur zu erreichen. Auch in Zukunft soll die Archivierung und Bereitstellung von Forschungsdaten, die mit anderen Datenzentren koordiniert wird, ein Schwerpunkt des Vorhabens sein. Dabei strebt der VerbundFDB eine umfassende Abdeckung der Datenangebote (einschließlich neuer Datentypen wie etwa multimodale Interaktionsdaten) an und will die Datengenerierung und -nutzung in einem breiten interdisziplinären Kontext fördern.

Der geplante weitere Auf- und Ausbau des VerbundFDB wird mit Nachdruck begrüßt. Dabei handelt es sich um eine Infrastruktur, die von zentraler Bedeutung

für das gesamte Forschungsgebiet der empirischen Bildungsforschung in Deutschland ist. Mit dem Erweiterungsvorhaben werden wichtige Grundlagen für Sekundäranalysen und die Nachnutzung von Forschungsdaten gelegt und neue Forschungsperspektiven eröffnet. Zudem ist die Nachnutzung der Forschungsdaten eine Voraussetzung für die Reproduzierbarkeit von Forschungsergebnissen und damit für die Qualitätssicherung von Forschung.

Die empirische Bildungsforschung ist geprägt durch inhaltlich und methodisch spezialisierte Datenzentren, die an zahlreichen Standorten verteilt sind. Das Erweiterungsvorhaben ist eine gute Grundlage für den systematischen, koordinierten Auf- und Ausbau der Infrastrukturen an den verschiedenen Einrichtungen. Daran können auch kleine Institute oder Zentren mitwirken, die rasch an ihre Grenzen stoßen würden, wenn sie auf sich alleine gestellt wären.¹³ Die Kooperation im Verbund ist auch erforderlich, um das schon jetzt enorme und weiter wachsende Datenvolumen zu erfassen. Zudem ermöglicht der VerbundFDB die Beratung und Unterstützung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bei Fragen der Methodenausbildung, der Datensicherheit oder bei ethischen und rechtlichen Fragestellungen. Der VerbundFDB hat eine große Bedeutung für Vermittlung von Kompetenzen im Umgang mit Daten und Methoden ihrer Verarbeitung an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf allen Karrierestufen, insbesondere für die Weiterbildung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die institutionelle Anbindung des VerbundFDB an das DIPF wird mit Nachdruck unterstützt. Das DIPF ist aufgrund seines Profils in besonderer Weise dazu geeignet, den VerbundFDB unter Berücksichtigung des spezifischen Bedarfs der empirischen Bildungsforschung weiter zu entwickeln. Für die dauerhafte Anbindung des VerbundFDB an das DIPF spricht auch der erfolgreiche und in der *scientific community* sehr positiv bewertete Aufbau des Vorläuferprojekts in einem Netzwerk kooperierender Einrichtungen. Darüber hinaus ist das DIPF sehr gut in nationale Forschungsnetzwerke einbezogen, in denen es teilweise – wie etwa im Leibniz-Verbund Bildungspotenziale¹⁴ – eine führende Rolle einnimmt. Diese Netzwerke sind eine ausgezeichnete Basis, um den VerbundFDB unter möglichst breiter Mitwirkung anderer Akteure als Infrastruktur für das gesamte Feld der empirischen Bildungsforschung weiter auszubauen.

|³ Vgl. Wissenschaftsrat: Zum Wandel in den Wissenschaften durch datenintensive Forschung. Positionspapier, Drs. 8667-20, Köln 2020.

|⁴ Der Leibniz-Verbund Bildungspotenziale wurde im Juli 2020 in Leibniz-Forschungsnetzwerk Bildungspotenziale umbenannt.

D. Zur wissenschaftlichen Qualität des Erweiterungsvorhabens

Zur Umsetzung der Erweiterung im Forschungsprogramm

Es wird begrüßt, dass das Informationszentrum Bildung (IZB) des DIPF weiterhin als koordinierendes Zentrum fungieren soll, da es bereits maßgeblich zum Erfolg des Projektes VerbundFDB beigetragen hat. Das am IZB angesiedelte Forschungsdatenzentrum (FDZ) Bildung ist schon heute von großer Bedeutung für die empirische Bildungsforschung. Die geplante Einbeziehung neuer Datenarten wie beispielsweise Logdaten wird das Spektrum der Datentypen, die im VerbundFDB archiviert und zur Verfügung gestellt werden, deutlich erweitern.

Es ist sehr zu begrüßen, dass sich alle Abteilungen des DIPF und der abteilungsübergreifende Schwerpunkt *Technology-Based Assessment* jeweils mit einem Ausschnitt ihres Leistungs- und Arbeitsspektrums und in unterschiedlichem Umfang an den fachlich-inhaltlichen Arbeiten des VerbundFDB beteiligen werden. Insgesamt werden die verschiedenen Arbeitsbereiche aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven und in einem beeindruckenden Spektrum von Forschungsansätzen, Methoden, digitalen Lösungen sowie Informations- und Beratungsangeboten an der Weiterentwicklung des VerbundFDB mitwirken.

Um die verschiedenen Beiträge der Abteilungen abzustimmen, einen Austausch über innovative Methoden zu ermöglichen und Informationen über die verschiedenen Aktivitäten zusammenzuführen, will das DIPF einen abteilungsübergreifenden AusschussFDB einrichten. Dies wird begrüßt und es wird empfohlen, neben der Koordination und der wechselseitigen Information auch ein regelmäßiges fachlich-inhaltliches Monitoring der Arbeiten vorzusehen.

Darüber hinaus wird das DIPF ermutigt, neben dem weiteren Ausbau des VerbundFDB als Forschungs- und Informationsinfrastruktur und den damit zusammenhängenden vielfältigen operativen Aufgaben auch zunehmend die mittel- und langfristigen Forschungsmöglichkeiten in den Blick zu nehmen. Es ist notwendig, das große Potenzial des VerbundFDB verstärkt für die Bearbeitung substantieller eigener Forschungsthemen und -fragen zu nutzen.

Das DIPF setzt sich mit überaus großem Engagement für *Open Science* und den damit verbundenen Kulturwandel bei der Bereitstellung und Nutzung von empirisch gewonnenen Daten ein. Dieser Einsatz des Instituts wird nachdrücklich begrüßt. Das DIPF sollte sich seinerseits bei der Bearbeitung seiner Forschungs- und Infrastrukturaufgaben an *Open Science*-Prinzipien orientieren. Dem DIPF wird nachdrücklich empfohlen, eine *Open Science*-Strategie auszuarbeiten, in der konkretisiert werden sollte, in welcher Weise die Arbeitsbereiche und Prozesse des Instituts zukünftig von *Open Science*-Prinzipien geprägt sein werden.

Zu Publikationen, Tagungen und Drittmitteln

Die Publikationen, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DIPF in dem Berichtszeitraum von 2017 bis 2019 verfasst haben, sind insgesamt von sehr guter Qualität. Positiv zu werten ist, dass fast die Hälfte der Publikationen für das geplante Erweiterungsvorhaben relevant ist und auf diese Weise wichtige Beiträge zur Sichtbarkeit des VerbundFDB im Forschungsfeld der empirischen Bildungsforschung geleistet wurden. Dazu trug auch die rege Vortragstätigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei, deren Beiträge zu nationalen und internationalen Konferenzen zu rund einem Drittel im Zusammenhang mit dem Erweiterungsvorhaben standen.

Das DIPF war bei der Einwerbung von Drittmitteln sehr erfolgreich. Allerdings ist der Anteil der DFG-Mittel an den eingeworbenen Drittmitteln noch zu gering und das DIPF sollte seine Bemühungen zur Einwerbung von wettbewerblich vergebenen Drittmitteln deutlich verstärken. Positiv zu würdigen ist, dass in dem Berichtszeitraum von 2017 bis 2019 insgesamt 32 Drittmittelprojekte bearbeitet wurden, die einen Bezug zum VerbundFDB aufwiesen und an denen andere Partner beteiligt waren. Auf diese Weise hat das DIPF die Vernetzung innerhalb des Forschungsfelds der empirischen Bildungsforschung deutlich gestärkt.

Zur Nachwuchsförderung

Die Nachwuchsförderung des DIPF wird als vorbildlich bewertet. Den Promovierenden stehen vielfältige Qualifizierungsmöglichkeiten zur Verfügung, zu denen neben dem interdisziplinären Promotionsförderprogramm PhDIPF auch das Nachwuchsförderprogramm des IDeA-Zentrums, das *GRADE Center Education* der Goethe-Universität Frankfurt sowie zahlreiche Seminare und Workshops gehören. Es ist sehr zu begrüßen, dass das breite Angebot zum großen Teil auch von den Postdoktorandinnen und Postdoktoranden am DIPF genutzt werden kann, denen außerdem spezifische Weiterbildungsmöglichkeiten des IDeA-Zentrums und des von mehreren Leibniz-Instituten getragenen *College for Interdisciplinary Educational Research (CIDER)* offenstehen.

Insgesamt bietet das DIPF sehr gute institutionelle Rahmenbedingungen für die Förderung von hoch qualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern im Feld der empirischen Bildungsforschung. Die Pläne zur

Einrichtung von Qualifizierungsstellen im Rahmen des Erweiterungsvorhabens werden mit Nachdruck befürwortet. Darüber hinaus sollte geprüft werden, ob zukünftig auch Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus den Mitgliedseinrichtungen des VerbundFDB in das Qualifizierungsprogramm des DIPF eingebunden werden können.

Die bislang acht gemeinsamen Berufungen mit der Goethe-Universität Frankfurt erlauben eine frühzeitige Einbindung von Studierenden in die Arbeiten des DIPF sowie eine gezielte Förderung von interessierten und gut qualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern. Insgesamt ist die Beteiligung an der Hochschullehre vorbildlich. Das DIPF sollte im Rahmen des VerbundFDB prüfen, mit welchen weiteren Universitäten die Zusammenarbeit im Bereich der Lehre vertieft und auch durch gemeinsame Berufungen gefestigt werden kann.

Zu Serviceleistungen und Transfer

Das DIPF hat in den vergangenen Jahren gemeinsam mit den Partnern GESIS und IQB zahlreiche Informations- und Beratungsangebote für die Nutzerinnen und Nutzer des VerbundFDB entwickelt. Die Workshops, Seminare und persönlichen Beratungsgespräche sind adressatenspezifisch ausgerichtet und orientieren sich am Bedarf eines breiten Personenkreises, zu dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Karrierestufen ebenso wie Beschäftigte in wissenschaftsunterstützenden Bereichen gehören. Die Angebote werden von den verschiedenen Nutzergruppen vielfach nachgefragt und überaus geschätzt. Auf diese Weise hat das DIPF maßgeblich dazu beigetragen, dass sich der VerbundFDB zu einem wichtigen und kompetenten Ansprechpartner für die *scientific community* zu Fragen der Archivierung, Speicherung und Nachnutzung von Forschungsdaten entwickelt hat.

Der VerbundFDB sollte anstreben, den Grad seiner Bekanntheit in der Fachwelt zu erhöhen und dazu einladen, die Beratungs- und Informationsangebote möglichst bereits in der Planungs- und Antragsphase von Forschungsprojekten in Anspruch zu nehmen. Dabei sollten auch in Zukunft spezifische Angebote für unterschiedliche Zielgruppen entwickelt und insbesondere Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler gezielt über die Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten des VerbundFDB informiert werden. Die geplante Entwicklung eines Nutzungskonzepts ist essentiell und sollte deshalb rasch in Angriff genommen werden. Bei den Beratungen über das Nutzungskonzept sollte der Nutzerbeirat des IZB einbezogen werden.

Zu den Kooperationen

Das DIPF arbeitet auf der lokalen Ebene eng mit der Goethe-Universität Frankfurt zusammen. Auf der nationalen Ebene ist das DIPF hervorragend mit zahlreichen universitären und außeruniversitären Forschungs- und Infrastruktureinrichtungen vernetzt. Es koordiniert seit vielen Jahren erfolgreich große

Verbünde von Infrastrukturen. Besonders positiv zu würdigen ist das große Engagement des DIPF in thematisch einschlägigen Netzwerken, Arbeitskreisen und Verbänden von Instituten der Leibniz-Gemeinschaft. Zudem engagiert sich das Institut in den für die Bildungsforschung wichtigen Fachgesellschaften sowie in überregionalen Initiativen und Gremien, unterstützt deren Entwicklung und koordiniert auf diese Weise seine eigenen Arbeiten mit den Aktivitäten anderer Organisationen. Insgesamt ist das DIPF bestens vernetzt und dafür geeignet, den VerbundFDB in den bestehenden Strukturen weiter zu entwickeln. Das DIPF sollte sein Vorhaben umsetzen und z. B. im Rahmen der Beteiligung des VerbundFDB am *Consortium for the Social, Behavioural, Educational, and Economic Science* (KonsortSWD) in der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) die Perspektive der Bildungsforschung aktiv einbringen. Daneben sollte das DIPF auch die Entwicklung anderer Infrastrukturinitiativen wie die *GO Fair*-Initiative sowie europäische Plattformen wie die *European Open Science Cloud* (EOSC) beobachten und eine Mitwirkung anstreben. Das DIPF sollte zudem eine Mitgliedschaft in der geplanten *EOSC Association* prüfen, um auf diese Weise die Integration der deutschen Bildungsforschung in europäische und internationale Forschungsinfrastrukturen zu vertiefen.

Das DIPF ist auf der europäischen und der internationalen Ebene durch Teilnahme an vergleichenden Studien gut sichtbar.

Zur Qualitätssicherung

Der wissenschaftliche Beirat hat in der Vergangenheit wegweisende Beiträge zur Qualitätssicherung des DIPF geleistet. Er hat den Aufbau des Projekts VerbundFDB konstruktiv unterstützt, die Weiterentwicklung und Verstetigung des Vorhabens nachdrücklich befürwortet und sehr wertvolle Hinweise für die geplante Ausgestaltung des Erweiterungsvorhabens gegeben. Auch in Zukunft sollten der wissenschaftliche Beirat des DIPF sowie der Nutzerbeirat des IZB, der mit den Anforderungen der *scientific community* an leistungsfähige Informations- und Forschungsinfrastrukturen gut vertraut ist, systematisch an der Qualitätssicherung des Erweiterungsvorhabens mitwirken.

Zu Organisation und Ausstattung

Der Aufbau und die Leitungsstrukturen des DIPF haben sich bewährt. Zukünftig sollten aber organisatorische Vorkehrungen für einen engen Austausch zwischen dem geplanten AusschussFDB, der Koordinierungsstelle des VerbundFDB und den beiden Kernpartnern GESIS und IQB geschaffen werden.

Das wissenschaftliche Personal besteht mehrheitlich aus Frauen; diese sind aber auf der Leitungsebene noch unterrepräsentiert. Das DIPF sollte auch in Zukunft auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis auf allen Ebenen achten. Positiv zu bewerten ist der Gleichstellungsplan, der konkrete Zielvorgaben enthält und durch eine Gleichstellungsbeauftragte überprüft wird.

Zukünftig wird sich angesichts der geplanten Stellenstruktur des VerbundFDB der Bedarf an hoch qualifizierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern insgesamt und insbesondere in den Bereichen der Bibliothek und der IT-Infrastruktur deutlich erhöhen. Das DIPF sollte sich frühzeitig um eine gezielte Rekrutierung dieses Personals insbesondere aus der Informatik und der Datenwissenschaft (*Data Science*) bemühen. Die verschiedenen Angebote des DIPF zur Personalentwicklung und zur Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sehr positiv zu bewerten. Besonders hervorzuheben sind die Weiterbildungsangebote im Bibliotheks- und Infrastrukturbereich, die angesichts der zunehmenden Digitalisierung von großer Bedeutung sind. Die insgesamt als sehr gut bewerteten Arbeitsbedingungen tragen zur großen Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem DIPF als Arbeitgeber und ihrer hohen Motivation bei.

Die vom DIPF beantragten Personal- und Haushaltsmittel betrachtet der Wissenschaftsrat als angemessen. Der Neubau des DIPF, der Ende 2018 bezogen werden konnte, ist großzügig dimensioniert und bietet ausreichende Raumkapazitäten für die Aufnahme der zusätzlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des VerbundFDB.

E. Stellungnahme zum Antrag auf eine strategische Erweiterung

Der Wissenschaftsrat bewertet die beantragte strategische Erweiterung des DIPF um den Verbund Forschungsdaten Bildung (VerbundFDB) im Rahmen der gemeinsamen Förderung durch Bund und Länder nach Ausführungsvereinbarung WGL insgesamt als sehr gut.

- _ Der Wissenschaftsrat bewertet die wissenschaftliche Qualität der beantragten strategischen Erweiterung des DIPF als sehr gut.
- _ Der Wissenschaftsrat bewertet die überregionale Bedeutung der beantragten strategischen Erweiterung des DIPF als sehr gut.
- _ Der Wissenschaftsrat bewertet die strukturelle Relevanz der beantragten strategischen Erweiterung des DIPF für das Wissenschaftssystem als sehr gut.

Anlage: Bewertungsbericht
zur strategischen Erweiterung von **DIPF | Leibniz-Institut
für Bildungsforschung und Bildungsinformation**,
Frankfurt a. M. und Berlin

21

2020

Drs. 8414-20
Köln 05 10 2020

Vorbemerkung	25
A. Ausgangslage	27
A.I Entwicklung und Aufgaben	27
I.1 Entwicklung	27
I.2 Aufgaben	28
A.II Strategische Erweiterung des DIPF	29
II.1 Forschungs- und Serviceschwerpunkte	29
II.2 Erweiterungsvorhaben: Verbund Forschungsdaten Bildung (VerbundFDB)	31
II.3 Positionierung des Erweiterungsvorhabens im fachlichen Umfeld	36
II.4 Publikationen und wissenschaftliche Tagungen	38
II.5 Transfer	38
II.6 Drittmittel	39
II.7 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	40
II.8 Qualitätssicherung	41
II.9 Weitere Kooperationen	42
A.III Organisation und Ausstattung	44
III.1 Organisation	44
III.2 Ausstattung	45
A.IV Künftige Entwicklung der Einrichtung	47
B. Bewertung	49
B.I Zur Bedeutung der strategischen Erweiterung	49
B.II Zum Konzept des Erweiterungsvorhabens	52
B.III Zu den Publikationen und Tagungen	58
B.IV Zu den Drittmitteln	58
B.V Zur Nachwuchsförderung und zur Beteiligung an der Hochschullehre	59
B.VI Zu Serviceleistungen und Transfer	60
B.VII Zu den Kooperationen	61
B.VIII Zur Qualitätssicherung	61
B.IX Zu Organisation und Ausstattung	62
Anhang	65
Abkürzungsverzeichnis	86

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Frankfurt a. M. und Berlin, ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit der Einrichtung und dem Zuwendungsgeber abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Ausgangslage

A.1 ENTWICKLUNG UND AUFGABEN

I.1 Entwicklung

Die „Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung“ wurde auf Beschluss der hessischen Landesregierung im Jahr 1951 als rechtsfähige Stiftung des Öffentlichen Rechts in Frankfurt am Main gegründet. 1964 wurde sie in „Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung“ (DIPF) umbenannt, in das Königsteiner Staatsabkommen aufgenommen und ab diesem Jahr von allen Bundesländern gefördert. Die Aufnahme in die gemeinsame Forschungsförderung von Bund und Ländern erfolgte 1977. In den Jahren nach der Deutschen Einheit übernahm das DIPF verschiedene Teile der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR, der Pädagogischen Zentralbibliothek sowie der Zentralstelle für Pädagogische Information und Dokumentation. In der Pädagogischen Zentralbibliothek war zuvor die über hundert Jahre alte Deutsche Lehrerbücherei aufgegangen. Sie wurde als Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) und als Abteilung des DIPF neu gegründet, seitdem unterhält das Institut einen zweiten Standort in Berlin. Im Jahr 2018 bezog das Institut einen Neubau am Frankfurter Campus Westend und benannte sich um in DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation. Das DIPF will dazu beitragen, Herausforderungen im Bildungswesen zu bewältigen, den Zugang zu Bildung zu erleichtern und die Qualität von Bildung zu verbessern. Das Institut unterstützt dafür Wissenschaft, Verwaltung, Politik und die Bildungspraxis – wie beispielsweise Schulen und Kindertagesstätten – mit empirischer Forschung, wissenschaftlichen Infrastrukturen und Wissenstransfer.

Im Berichtszeitraum 2017 bis 2019 hat sich das DIPF insbesondere mit dem weitreichenden digitalen Wandel in Bildung und Bildungsforschung auseinandergesetzt. Das DIPF will verstärkt die Potenziale von Digitalisierungsprozessen identifizieren. Ein wichtiger Schritt zur Erweiterung des Institutsprofils in diese Richtung erfolgte im Jahr 2017, als an der Goethe-Universität Frankfurt am Main gemeinsam mit dem DIPF eine Professur für Informatik mit dem Schwerpunkt *Educational Technologies* eingerichtet und in gemeinsamer Berufung besetzt wurde. Im Zentrum dieser Professur und des entsprechenden Arbeitsbereichs

am DIPF steht die Auswertung komplexer Interaktionsdaten aus digital gestützten Unterrichtsszenarien.

Außerdem will das DIPF den *Open-Science*-Ansatz in der Bildungsforschung aktiv fördern. Es strebt an, Forschenden einen gesicherten und grundsätzlich offenen Zugang zu Forschungsdaten und Erhebungsinstrumenten zu ermöglichen. Auch zielt das DIPF darauf, die mit dem Paradigma *Open Science* verbundenen neuen Forschungsmöglichkeiten, etwa Sekundäranalysen beziehungsweise die Nachnutzung von vorhandenen Daten, zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund hat sich das Institut im Berichtszeitraum auf den Ausbau des strategischen Schwerpunkts „Forschungsdaten für die Bildungsforschung“ konzentriert und eine Verstetigung der geschaffenen Forschungsinfrastrukturen geplant. Damit hat das DIPF auch eine Empfehlung des Senats der Leibniz-Gemeinschaft aufgegriffen, der anlässlich der Evaluation des Instituts im Jahr 2018 die Aktivitäten des Modellprojektes Verbund Forschungsdaten Bildung (VerbundFDB) als essentiell für die Bildungsforschung in Deutschland würdigte. |⁵

I.2 Aufgaben

Das DIPF hat nach seiner aktualisierten Verfassung (Satzung) vom 17. März 2015 den Zweck, „die internationale pädagogische Forschung zu pflegen und zu fördern“ (§ 2) und diesen Stiftungszweck insbesondere durch folgende Aufgaben zu verwirklichen:

- _ Weiterentwicklung der theoretischen und methodischen Grundlagen der empirisch orientierten Bildungsforschung und Bildungsplanung unter Betonung des internationalen Vergleichs und des historischen Bezugs sowie die Umsetzung in einen internationalen und nationalen Diskurs;
- _ Serviceleistungen, die durch bibliothekarische und archivarische Dienste, Informations- und Dokumentationsdienste sowie durch sonstige Serviceangebote der Bildungsforschung, der Bildungspraxis, der Bildungspolitik und der Bildungsverwaltung dienen;
- _ Veröffentlichung der Forschungsergebnisse und ihre Bereitstellung zur Förderung von Bildung und Erziehung;
- _ Beratung der auf dem Gebiet von Bildung und Erziehung tätigen nationalen und internationalen Institutionen;
- _ Beratung und Unterstützung der auf dem Gebiet von Bildung und Erziehung tätigen Personen bei der Planung und Durchführung von Forschungsvorhaben und bei der Auswertung von Forschungsergebnissen;

|⁵ Vgl. Leibniz-Gemeinschaft (2018), Stellungnahme zum DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation (https://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user_upload/ARCHIV_downloads/Archiv/Evaluierung/Senatsstimmungen/DIPF - Senatsstimmnahme 27-11-2018 mit Anlagen.pdf, aufgerufen am 21.04.2020).

A.II STRATEGISCHE ERWEITERUNG DES DIPF

II.1 Forschungs- und Serviceschwerpunkte

Die Aufgaben des DIPF werden in fünf Abteilungen bearbeitet, dabei wird die Forschung mit der Weiterentwicklung von Forschungs- und Informationsinfrastrukturen verbunden (vgl. für einen Überblick der Forschungsinfrastrukturen Anhang 10). Außerdem werden in fünf strategischen Schwerpunkten abteilungsübergreifende und langfristige Ziele verfolgt: *Assessment*, Bildungsmonitoring, Forschungsdaten für die Bildungsforschung, *Systematic Reviews* und Implementationsforschung. An der beantragten Erweiterungsmaßnahme werden nach Darstellung des DIPF zukünftig alle Abteilungen mitwirken. Im Folgenden wird zunächst auf die aktuellen Arbeits- und Forschungsschwerpunkte der verschiedenen Abteilungen eingegangen, anschließend werden das Modellvorhaben Verbund Forschungsdaten Bildung und die Pläne für das darauf aufbauende Erweiterungsvorhaben vorgestellt.

Informationszentrum Bildung (IZB)

Das Informationszentrum Bildung (IZB) stellt ein breites Spektrum an Forschungs- und Informationsinfrastrukturen bereit. Schwerpunkte bilden dabei die Bereiche Literaturinformationen, Forschungsdaten, Informationen zum Bildungssystem in Deutschland sowie technologische Forschungsunterstützung. Die Infrastrukturen werden im Rahmen nationaler und internationaler Kooperationen umgesetzt, durch umfangreiche Transfertätigkeiten begleitet und auf der Basis eigener Forschungsarbeiten sowie in enger Abstimmung mit der wissenschaftlichen *community* weiterentwickelt. Die Forschungsaktivitäten des IZB verfolgen dabei einen anwendungsorientierten Ansatz.

Mit Blick auf die strategische Weiterentwicklung des Instituts standen in den vergangenen Jahren insbesondere die Dienstleistungen und infrastrukturellen Entwicklungsarbeiten des Arbeitsbereichs Forschungsdaten im Fokus. Die betreffenden Aktivitäten zielten insbesondere darauf, die Kooperationsstrukturen und gegenstandsbezogenen Services des Projekts VerbundFDB auszudifferenzieren sowie das Angebot des Forschungsdatenzentrums (FDZ) Bildung in den Bereichen nachnutzungsrelevanter Daten aus der qualitativen Forschung und quantitativer Erhebungsinstrumente weiter auszubauen.

Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF)

Die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) besitzt laut DIPF bedeutende Sammlungen von Quellen zur deutschen Bildungsgeschichte. Als Forschungsbibliothek schafft sie in Verbindung und Zusammenarbeit mit der

bildungshistorischen Forschung Infrastrukturangebote, indem sie aufbereitete Sammlungen und Werkzeuge zu deren Erforschung bereitstellt. Die digitalen Infrastrukturen der BBF werden beständig weiterentwickelt, vor allem im Hinblick auf die Nutzung computergestützter Verfahren der *Digital Humanities*.

Anfang 2020 hat die BBF eine Plattform mit digitalen Ressourcen für die historische Bildungsforschung (bildungsgeschichte.de) zugänglich gemacht, die als ein Wegweiser zu Forschungsdaten und wissenschaftlichen Ergebnissen der bildungshistorischen Forschung ausgebaut werden soll.

Bildungsqualität und Evaluation (BiQua)

Die Abteilung Bildungsqualität und Evaluation (BiQua) leistet Beiträge zur Struktur, Entwicklung und Wirkung von Unterrichts- und Schulqualität sowie zu pädagogisch-psychologischer Diagnostik. Im Zentrum der Unterrichts- und Schulforschung steht die Qualität des professionellen pädagogischen Handelns, die im Rahmen von Survey- und Interventionsstudien über standardisierte Befragungen von Lehrenden und Lernenden, über die qualitative Auswertung von Gruppendiskussionen und vor allem über Videoanalysen erfasst wird. Bei der pädagogisch-psychologischen Diagnostik geht es um die Messung von fachlichen Leistungen, Kompetenzen und Persönlichkeitsmerkmalen als Wirkungsdimensionen von Erziehung und Bildung. Dabei kommen zunehmend Verfahren des *Technology-Based Assessment* zum Einsatz, die gemeinsam von den Abteilungen BiQua und IZB entwickelt und erprobt werden. In Kombination beider Schwerpunkte werden komplexe Wirkungszusammenhänge in Schule und Unterricht statistisch modelliert.

Struktur und Steuerung des Bildungswesens (SteuBis)

Im Fokus der Abteilung Struktur und Steuerung des Bildungswesens (SteuBis) stehen die gesellschaftlichen, strukturellen und institutionellen Rahmenbedingungen, die auf den Prozess des Bildungserwerbs Einfluss nehmen. Für die empirische Analyse der Fragestellungen nutzen die Forschenden zum einen Struktur- und Populationsdaten der amtlichen Statistik. Zum anderen werten sie Individualdaten aus, die stichprobenbasiert, überwiegend längsschnittlich und zum Teil quasi-experimentell erhoben werden und einen stärkeren Prozessbezug aufweisen. Die Ergebnisse der verschiedenen Forschungsarbeiten liefern Grundlagen für eine evidenzgestützte und nachhaltige Steuerung des Bildungssystems. Sie werden in ein Bildungsberichtssystem für Bund und Länder integriert. 2018 erschien der siebte nationale Bildungsbericht, der unter der Federführung des DIPF (Abteilung SteuBis) erstellt worden war. Als Beitrag zu mehr Transparenz und Nachvollziehbarkeit auf der einen und zu einer besseren Nachnutzung auf der anderen Seite soll die Dokumentation der Instrumente zukünftig intensiviert und systematisiert werden.

Der Forschungsschwerpunkt der Abteilung Bildung und Entwicklung (BiEn) liegt in der Analyse individueller Entwicklung und ihrer bestmöglichen Unterstützung in Bildungskontexten. Die Forschungstätigkeit erfolgt vorrangig durch psychologische Grundlagenforschung, Interventionsforschung und wissenschaftliche Begleitung von Modellprojekten.

In der Abteilung werden zahlreiche einschlägige Infrastruktur- und Netzwerkaktivitäten koordiniert, wie der Leibniz-Forschungsverbund Bildungspotenziale (LERN) inklusive der dort angesiedelten dritten Kohorte des interdisziplinären Netzwerks CIDER (*College for Interdisciplinary Educational Research*) sowie das Forschungszentrum IDEa (*Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk*). Darüber hinaus ist die Abteilung federführend am Aufbau der Online-Plattform zur evidenzbasierten Diagnostik und Förderung von Kindern mit besonderen Lernschwierigkeiten und ihrer Implementierung im Feld beteiligt.

II.2 Erweiterungsvorhaben: Verbund Forschungsdaten Bildung (VerbundFDB)

II.2.a Zum Modellvorhaben VerbundFDB

Wie das DIPF erläutert, ist die Bildungsforschung in hohem Maße interdisziplinär und multimethodisch ausgerichtet. Sie ist gekennzeichnet durch eine große Bandbreite an *Small-Scale*-Studien und disparat verteiltem Datenaufkommen und geht einher mit komplexen Regelungsbedarfen in den Bereichen Datenschutz und Ethik. Das erste Rahmenprogramm Empirische Bildungsforschung (EBF), das 2008 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) aufgelegt wurde, bot eine gute Möglichkeit, Probleme der fehlenden Datennachhaltigkeit und -verfügbarkeit aufzugreifen. Ausgehend von verschiedenen Expertengesprächen im Jahr 2012 wurde mit dem Modellvorhaben Verbund Forschungsdaten Bildung das Konzept einer Forschungsdateninfrastruktur für die Bildungsforschung umgesetzt, getragen von den drei Partnern DIPF (Koordination), GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB). Die realisierte arbeitsteilige Kooperationsstruktur basiert auf der Expertise und den jeweils spezifischen institutionellen Aufgabenprofilen der drei Kernpartner mit verteilten Zuständigkeiten für die in der empirischen Bildungsforschung generierten Datentypen. Demzufolge ist GESIS zuständig für den Bereich Survey- und Aggregatdaten, IQB verantwortet Kompetenz- und Leistungsdaten und das DIPF qualitative Daten der Bildungsforschung. Die Vorteile dieser föderierten Infrastruktur bestehen nach Auskunft des DIPF darin, die datentypspezifischen Kompetenzen der unterschiedlichen Datenzentren nutzen zu können und gleichzeitig den Forschenden einen einheitlichen und nutzerfreundlichen Auftritt zu bieten.

In der ersten Förderphase des Projektes (1.10.2013 bis 30.09.2016) wurden der technisch-organisatorische *Workflow* des VerbundFDB und abgestimmte Prüf-

routinen für (Meta-)Daten sowie die zentrale Website zum Melden und Übertragen von Daten durch die Forschenden entwickelt und in Betrieb genommen. Ergänzend wurde ein Informations-, Beratungs- und Schulungsangebot für Forschende zum Forschungsdatenmanagement entwickelt. In der zweiten Förderphase (1.10.2016 bis 30.09.2019) wurde der Fokus des VerbundFDB über das BMBF-Rahmenprogramm Empirische Bildungsforschung (EBF) hinaus erweitert, d. h. die Datenarchivierung und -bereitstellung wurde auf die gesamte Bildungsforschung in Deutschland ausgeweitet. Damit war eine Ausweitung des Partnerkreises der Datenzentren verbunden, um weitere Einrichtungen mit einschlägiger Expertise einzubinden und den Aktivitäten ein breiteres Fundament zu geben. Der erweiterte Partnerkreis des Verbundprojektes umfasst neben dem DIPF dreizehn weitere Einrichtungen und besteht derzeit aus den Leibniz-Einrichtungen GESIS, dem Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID), dem Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi), dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) und dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin, Bereich Sozio-ökonomisches Panel SOEP) sowie den Forschungsdatenzentren des IQB, des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), des Deutschen Jugendinstituts (DJI), des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) und Qualiservice (FDZ für qualitative sozialwissenschaftliche Forschungsdaten der Universität Bremen). Daneben gehören das Archiv für pädagogische Kasuistik (ApeaK, Goethe-Universität Frankfurt am Main), die Forschungsdatenbank Lernertexte (FD-LEX) des Mercator-Instituts für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache (Universität zu Köln) und das Archiv „Deutsches Gedächtnis“ (FernUniversität in Hagen) zum Partnerkreis.

Darüber hinaus suchte der VerbundFDB verstärkt den Austausch und die Zusammenarbeit mit der gesamten bildungswissenschaftlichen Fachgemeinschaft. Dieser Austausch fand insbesondere durch gemeinsam getragene Workshops zum Thema Nachnutzung von Forschungsdaten, Fachveranstaltungen, Beratungen sowie die Mitarbeit bei der Erstellung von Leitlinien zum Umgang mit Forschungsdaten durch die Fachgesellschaften statt. Ziel des Austauschs war es, die Ziele und das Funktionsmodell des Vorhabens bei den Forschenden bekannter zu machen, einen Diskurs über Chancen und Risiken von *Data Sharing* und Sekundärforschung zu initiieren und so die Akzeptanz der Angebote des VerbundFDB und insgesamt die Offenheit für das noch neue Paradigma *Open Science/Open Data* zu erhöhen. Auch der fachliche Austausch mit Einrichtungen und Akteuren aus dem Bereich der qualitativen Forschung wurde intensiviert, da qualitative Daten besonders hohe Anforderungen an die Aufbereitung und Dokumentation sowie hohe datenschutzrechtliche und ethische Anforderungen mit sich bringen. Diese Daten sind rechtlich sensibler und verfügen methodisch bedingt über einen geringeren Standardisierungsgrad. Ebenso wurden die fachlichen Kontakte zu Historikerinnen und Historikern dazu genutzt, sich über die besonderen Bedingungen und Bedarfe der Nachnutzung von Daten der empirischen

Ende 2019 wurden folgende Infrastrukturleistungen angeboten:

- _ Das Online-Portal forschungsdaten-bildung.de mit einem umfassenden Nachweissystem für Studien und Daten der Bildungsforschung und entsprechenden Recherchemöglichkeiten für die gezielte Datensuche, Datenmeldefunktionen sowie Informationen und Leitfäden rund um das Thema Forschungsdatenmanagement (FDM).
- _ Ein Angebot an konsistent aufbereiteten und dokumentierten Daten, welches folgende Datentypen umfasst: Umfragedaten, Kompetenz- und Leistungsdaten, qualitative Daten (z. B. audiovisuelle/textuelle Befragungs- und Beobachtungsdaten, Daten aus Inhaltsanalysen) sowie Erhebungsinstrumente. Die Daten sind, soweit möglich, mit den entstandenen Publikationen verknüpft, um einen umfassenden Überblick über ihren Entstehungskontext bzw. die damit verbundenen Forschungsaktivitäten zu ermöglichen.
- _ Ein technisch-organisatorischer Arbeitsablauf für den Archivierungs- und Bereitstellungsprozess von Forschungsdaten, der potenziell für die Aufnahme aller Datentypen geeignet ist, die Abbildung komplexer Studien (z. B. *Mixed-Methods*-Studien) erlaubt und die Beteiligung weiterer Partner bei der föderierten Archivierung ermöglicht. Das zugrundeliegende Datenbankmanagementsystem wird derzeit in enger Abstimmung mit den Partnern des VerbundFDB weiterentwickelt, um zielgruppenspezifische Services anbieten zu können.
- _ Technologie zum *Harvesting*, d. h. zum Sammeln von bildungsforschungsrelevanten Datennachweisen in externen Systemen.
- _ Schnittstellentechnologie für den (Meta-)Datenaustausch (genutzt z. B. vom Leibniz-Forschungsverbund Bildungspotenziale LERN zur Darstellung der Studien der Mitglieder auf der Website des LERN-Verbunds).
- _ Abgestimmte Standards für die föderierte Datenmeldung, -aufbereitung und -bereitstellung in Form von Leitfäden, *Policies* und Instruktionen. Dazu gehören etwa: Leitlinien zur Auswahl und abgestuften Archivierung von heterogenen Daten, verbindliches Kernset an Metadaten und Vokabularen zur Datenbeschreibung, Leitlinien zur Einschätzung der Archivierungsfähigkeit der Daten in technischer, rechtlicher und dokumentarischer Hinsicht, die Archivierungs- und *Service-Policy* des VerbundFDB.
- _ Eine Metadatenregistry, die eine effiziente und nachvollziehbare Verwaltung und Pflege der kontrollierten Vokabulare für die Dokumentation von Studien der Bildungsforschung erlaubt.
- _ Ein modulares Schulungsprogramm zum Forschungsdatenmanagement mit Präsenzworkshops und Webinaren sowie individuellen, projektspezifischen

Beratungsleistungen mit besonderer Expertise zu rechtlichen Themen wie Datenschutz.

In der gegenwärtigen Aufstockungsphase (1.10.2019 bis 31.12.2021) konzentrieren sich DIPF, GESIS und IQB gemeinsam mit anderen Forschungsdatenzentren darauf, die Archivierung und Bereitstellung von Forschungsdaten und Literatur weiter zu entwickeln, die Bildungsforschung verstärkt einzubinden und nutzungsbezogen zu adressieren, die Vernetzung der Forschungsdateninfrastruktur weiter zu fördern und zu gestalten sowie den VerbundFDB zu verstetigen.

II.2.b Zur strategischen Erweiterung VerbundFDB

Mit dem Erweiterungsvorhaben VerbundFDB will das DIPF eine dauerhafte fachliche Forschungsinfrastruktur etablieren, welche die bereits entwickelten und erprobten Maßnahmen des Projektes VerbundFDB fortführt, ausbaut und nachhaltig erweitert. Nach Auffassung des DIPF handelt es sich bei der Entwicklung von Forschungsinfrastrukturen um eine Mehrebenen-Aufgabe, deren Bewältigung nur in interdisziplinärer und integrativer Form gelingen kann. Dieser Ansatz erfordert, dass Forschung und wissenschaftliche Infrastruktur konzeptionell und operativ zusammenwirken, um eine stets enge Anbindung der Infrastrukturentwicklungen an Methoden, Forschungsformen und Bedarfe der Bildungsforschung zu gewährleisten. Das Erweiterungsvorhaben setzt hier an und will sowohl die Weiterentwicklung von *Open-Science*-Praktiken als auch den längerfristigen Prozess eines Kulturwandels hin zu *Open Science* im Bereich der Bildungsforschung aktiv fördern und mitgestalten.

Aus den Erfahrungen und Ergebnissen des bisherigen Verbundprojektes resultieren nach Darstellung des DIPF folgende drei Aufgabenschwerpunkte:

- _ Nationale Koordination der Datenbereitstellung in Kooperation mit den verschiedenen fachlich einschlägigen Forschungsdatenzentren (förderierte Infrastruktur);
- _ umfassende Abdeckung der Datenangebote, bezogen auf Datentypen, Methoden und Themen sowie
- _ Unterstützung der Datengenerierung und -nutzung im interdisziplinären Kontext.

Die neue Qualität der Forschungsdateninfrastruktur soll erreicht werden durch:

- _ Erweiterung des Vernetzungs- und Wirkungsradius sowohl im nationalen und internationalen Rahmen als auch im interdisziplinären Kontext;
- _ Antizipation und aktives Aufgreifen neuer fachlich-methodischer Anforderungen (z. B. Umgang mit und Verfügbarmachung von neuen Datentypen), um das Angebot an *Open Data* in Abstimmung mit den Forschenden zu erweitern;

- _ Generierung von innovativen, miteinander verknüpften und kontextualisierten Mehrwertdiensten und
- _ Verankerung eines nachhaltigen Kulturwandels hin zu *Data Sharing* und Förderung von Sekundäranalysen bzw. Nachnutzung (auch in historischer Perspektive) im gesamten multimethodischen Forschungsgebiet.

Um diese Ziele zu erreichen, wollen sich alle Abteilungen des DIPF mit spezifischen Beiträgen an der Erweiterungsmaßnahme beteiligen und sich entlang eines gemeinsamen Arbeitsprogramms darauf ausrichten. Gemeinsam sollen *Best Practices* der Datenbereitstellung und der Datennachnutzung entwickelt und umgesetzt werden. Die Aktivitäten richten sich dabei auf ein breites Spektrum von Datenarten, insbesondere:

- _ qualitative Daten (ethnographische Daten, Videodaten aus Unterrichtsbeobachtungen, nicht- bzw. halbstandardisierte Interviews etc.), Daten aus der Schul-/Unterrichtsforschung und der historischen Forschung;
- _ diagnostische Daten, psycho-physiologische Daten, Daten zur frühen Bildung/individuellen Entwicklung;
- _ *Assessment*-Daten, multimodale Interaktionsdaten;
- _ Daten bzw. Indikatoren der Bildungsstatistiken, Daten der sozialwissenschaftlichen Forschung/Forschung zum Bildungssystem sowie
- _ als Forschungsdaten aufbereitete digitale Sammlungen textueller und nicht-textueller Quellen.

Über die Bereitstellung und die Erschließung dieser Ressourcen hinaus will das DIPF eine abteilungsübergreifende Forschungsinitiative zu den Möglichkeiten und Grenzen von Sekundärforschung bzw. der Nachnutzung von Daten initiieren. Das Institut möchte seine Expertise ferner in das Monitoring und die Antizipation methodischer Trends und Entwicklungen sowie in die Analyse damit einhergehender neuer Datentypen einbringen. Außerdem will das DIPF ein konsistentes Forschungsdatenmanagement für multimodale Interaktionsdaten aufbauen. Zudem sollen im Rahmen des Erweiterungsvorhabens spezielle Beratungs- und Unterstützungsangebote für Historikerinnen und Historiker zur Beschaffung und Nutzung von Daten der empirischen Forschung im VerbundFDB etabliert, die bestehende digitale Infrastruktur ausgebaut und ein Entwicklungsteam für Forschungstools zur Nutzung digitaler, textueller wie nichttextueller Quellen eingerichtet werden.

Arbeitsteilung und Kooperation im VerbundFDB

Das DIPF will auch in Zukunft die Aufgabe der Koordinierungsstelle des VerbundFDB wahrnehmen. Dazu gehört die Koordination des Netzwerks, die interne und externe Kommunikation, der Betrieb des Webportals und der Betrieb der verteilten Archivierung. Mit den beiden Kernpartnern GESIS und IQB sollen

die grundständigen Aufgaben des VerbundFDB, der Kernbetrieb zur Archivierung eingehender Daten sowie das Beratungs- und Schulungsprogramm zum Forschungsdatenmanagement fortgeführt werden. Die bisherige im Projekt etablierte Arbeitsteilung soll fortgeführt und dazu mit beiden Einrichtungen jeweils eine Forschungs- und Entwicklungskooperation abgeschlossen werden. Diese sieht eine zweckgebundene Weiterleitung von Mitteln an die beiden Kernpartner vor und wird voraussichtlich zunächst für fünf Jahre Gültigkeit haben.

Der erwähnte Kreis von aktuell dreizehn Partnern des DIPF aus universitären und außeruniversitären Forschungsdatenzentren sowie Archiven soll ebenfalls weitergeführt werden. Nach Einschätzung des DIPF wird somit über die beteiligten Einrichtungen ein breites Spektrum der Themen, Methoden und Datentypen der Bildungswissenschaften abgedeckt. Auch in Zukunft soll die Zusammenarbeit im VerbundFDB auf der Grundlage eines abgestuften Kooperationskonzepts gestaltet werden, das den Datenzentren differenzierte, dem jeweiligen institutionellen Auftrag und Profil gemäße Beteiligungsformen bietet. Sie umfassen folgende Handlungsfelder: Beteiligung an der förderierten Datenarchivierung und -bereitstellung, Metadatenaustausch, Standardisierung und Harmonisierung der Verfahren und Prozesse bei den Datenzentren (Bewertung von Daten, Vertragsmanagement, Aufbereitung und Bereitstellung von Daten, Gestaltung von Zugangsverfahren, Vorbereitung von Zertifizierungsverfahren), nutzungsorientierte Optimierung der Datenservices sowie abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit.

Die förderierte Infrastruktur ist nach Darstellung des DIPF grundsätzlich offen für weitere Partner, die ihre spezifische Expertise in bestimmten methodischen oder fachlich-thematischen Bereichen einbringen können. Die Beteiligung weiterer Partner folge dabei dem Grundsatz, dass Forschungsdaten im Sinne der Qualitätssicherung stets von der Einrichtung mit der größten fachlich-methodischen Einschlägigkeit kuratiert und bereitgestellt werden sollten. Dies setze voraus, dass die betreffenden Datenzentren ihr spezifisches Sammelprofil und ihre Services jeweils über eine *Collection Policy* ausweisen. Im Verbundprojekt seien gemeinsame Mindeststandards zur Kuratierung eingehender Daten erarbeitet worden. Auf diese Weise könne das Datenangebot in qualitativ hochwertiger Form weiter ausgebaut und vertieft werden. Ab 2020 werden neben DIPF, GESIS und IQB auch das FDZ am DZHW und FD-LEX der Universität zu Köln im VerbundFDB eingehende Daten aufnehmen.

II.3 Positionierung des Erweiterungsvorhabens im fachlichen Umfeld

Der VerbundFDB zielt darauf, eine möglichst große Bandbreite an Expertisen und Services zusammenzuführen, daher sind bereits heute zahlreiche einschlägige außeruniversitäre und universitäre Einrichtungen an dem Vorhaben beteiligt (vgl. Abschnitt II.2.a). Nach eigener Einschätzung nahm das DIPF bereits vor der Initiierung des VerbundFDB eine herausragende und anerkannte Rolle als

koordinierende und synergieschaffende Organisation ein. Diese Funktionen könne das DIPF mit dem VerbundFDB, aber auch mit der Expertise des FDZ Bildung insbesondere im Bereich qualitativer Forschungsdaten in den NFDI-Antrag KonsortSWD einbringen und sich hier auch im erweiterten nationalen Kontext als fachlicher Knotenpunkt positionieren. Auf Grund der unterschiedlichen Aufgaben und Profile der Forschungsdatenzentren im Feld der Bildungsforschung würden sich keine Überlappungen zum VerbundFDB, sondern Potenziale für arbeitsteilige, einander ergänzende Strukturbildungen ergeben.

Wie das DIPF erläutert, gelten in Deutschland seit mehreren Jahrzehnten das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPIB) in Berlin und das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und der Mathematik (IPN) in Kiel als wichtige außeruniversitäre wissenschaftliche Einrichtungen im Bereich der Bildungsforschung, die auch international sichtbar sind. Während die bildungswissenschaftliche Grundlagenforschung am MPIB stärker auf die anthropologische Dimension von Bildungsprozessen und entwicklungspsychologische Fragestellungen fokussiert sei, gebe es zwischen dem IPN und dem DIPF enge Berührungspunkte etwa im Bereich *Assessment*, in der Forschung zu Unterricht und Lehrkräften sowie zur frühen Bildung. Dabei setze das IPN einen Schwerpunkt auf den Bereich der mathematischen und naturwissenschaftlichen Bildung und habe im Vergleich zum DIPF einen stärker fachdidaktischen Fokus. Im Bereich der Forschungsdateninfrastrukturen werde das DIPF die Kooperation mit beiden Einrichtungen suchen.

Im europäischen Raum nehme das DIPF mit seinem besonderen Profil als unabhängige Forschungs- und Infrastruktureinrichtung, ebenso wie der VerbundFDB als erfolgreich umgesetzte *Open-Data*-Initiative, eine Vorreiterrolle ein. Eine vergleichbare Einrichtung beziehungsweise ein vergleichbares Vorhaben gebe es in der europäischen Bildungsforschung derzeit nicht. Das DIPF koordiniere das *Library and Information Science Network* (LISnet) der *European Educational Research Association* (EERA) rund um das Thema *Open Science* und *Open Data*. Der VerbundFDB fungiere in diesem Kontext als erprobtes Modell für die Entwicklung föderierter Datenservices, das durch sein Nachnutzungspotenzial auch für weitere Länder- und Fachkontexte von Interesse sei. Auf dieser Basis seien auch erste Kontakte zur *World Education Research Association* (WERA) für einen intensiveren Austausch geknüpft worden.

In den USA bilde das *Education Resources Information Center* (ERIC) des *U.S. Department of Education* eine wichtige Forschungsinfrastruktur für die nationale und internationale Bildungsforschung. ERIC sei in seiner grundständigen Aufgabenstellung mit dem IZB des DIPF vergleichbar, unterliege jedoch anders als das DIPF unmittelbar der Hoheit des Bildungsministeriums. Das IZB des DIPF kooperiere sehr intensiv mit ERIC im Bereich der Literaturinformation, um die Suche nach internationalen (*Open Access*-)Volltexten auszubauen. Eine Ausweitung des auf Literaturinformation konzentrierten Portfolios von ERIC auf Forschungs-

datenservices sei allerdings bisher nicht erfolgt beziehungsweise nicht in Aussicht gestellt worden.

Im transatlantischen Raum sei zudem das Projekt *Education Research Data Sharing Initiative*⁶ des *Inter-university Consortium for Political and Social Research (ICPSR)* der Universität von Michigan und der *American Educational Research Association (AERA)* von großem Interesse für den VerbundFDB. Das Projekt verfolge das Ziel, Daten aus der MINT-Forschung für Sekundäranalysen zur Verfügung zu stellen. Der VerbundFDB strebe den Austausch mit der ICPSR/AERA-Initiative an, um eine fortgesetzte internationale Erweiterung des Suchraumes – hier für den MINT-Bereich – zu erreichen und damit die transnationale Sichtbarkeit des Forschungsfeldes weiter zu steigern. Beide Initiativen – VerbundFDB und ICPSR/AERA – ergänzten sich, das DIPF arbeite zudem bereits lange Jahre intensiv mit der AERA zusammen.

II.4 Publikationen und wissenschaftliche Tagungen

Im Begutachtungszeitraum (2017 bis 2019) haben die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von DIPF im Berichtszeitraum 29 Monographien, 323 Aufsätze in referierten Zeitschriften, 82 Aufsätze in nichtreferierten Zeitschriften, 275 Beiträge zu Sammelwerken im Fremdverlag und fünf Beiträge zu Publikationen im Eigenverlag veröffentlicht (vgl. Anhang 5). Darüber hinaus erstellten sie 210 eigenständige Internet-Publikationen und gaben insgesamt 36 Sammelbände heraus. Im gleichen Zeitraum wurden 985 Vorträge, darunter 673 Konferenzvorträge, von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehalten.

Insgesamt haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von DIPF 444 für die strategische Erweiterung relevante Publikationen und Veranstaltungsbeiträge erstellt. Sie haben elf Monographien, 92 Aufsätze in referierten Zeitschriften, zwölf Artikel in nicht referierten Zeitschriften, 43 Beiträge zu Sammelwerken im Fremdverlag und zwei Beiträge zu Publikationen im Eigenverlag verfasst. Außerdem haben sie zehn Sammelwerke herausgegeben und 18 eigenständige Internet-Publikationen veröffentlicht. In diesem Zeitraum wurden 197 Konferenzbeiträge gehalten, die im Zusammenhang mit den Aufgaben und Leistungen des VerbundFDB stehen. Die fünf Veröffentlichungen im Zeitraum von 2017 bis 2019, die DIPF als wichtigste Publikationen mit Bezug zum Erweiterungsvorhaben benennt, sind dem Anhang 6 zu entnehmen.

II.5 Transfer

Das DIPF hat sich zum Ziel gesetzt, Wissen über Bildung für die Gesellschaft zu schaffen und wirksam werden zu lassen. Wie das Institut erklärt, sucht es dabei

⁶ *Education Research Data Sharing Initiative*. www.icpsr.umich.edu/icpsrweb/AERA/, aufgerufen am 25.05.2020.

nicht nur den Austausch mit der Wissenschaft selbst, sondern insbesondere mit Praxis, Politik, Verwaltung und der interessierten Öffentlichkeit. Die Aktivitäten lassen sich drei Bereichen zuordnen:

- _ Das Institut stellt adressatenorientiert aufbereitete Informationen und Produkte bereit,
- _ es bietet Evaluationen, Beratungen und Schulungen an und
- _ steht in vielfältiger Interaktion mit den Adressatengruppen außerhalb der Wissenschaft.

Das DIPF hat ein Transferkonzept zu diesen Bereichen entwickelt und im Jahr 2017 eine Transfer-AG eingerichtet, die ein Monitoringsystem für Transferaktivitäten erarbeitet und den Vorstand im Hinblick auf Transferaufgaben beraten hat. Die Nutzung der verschiedenen Forschungsinfrastrukturen des DIPF wird nach jeweils spezifischen Leistungsindikatoren erfasst (vgl. Anhang 10). Außerdem haben das IZB und die BBF jeweils Beiräte eingerichtet, die sich mit den Anforderungen der Nutzerinnen und Nutzer sowie der bedarfsgerechten Infrastrukturentwicklung befassen.

Mit dem Erweiterungsvorhaben ist nach Darstellung des DIPF ein strategisches Nutzungskonzept verbunden. Es zielt auf die Gesamtheit der bildungswissenschaftlich Forschenden über alle Fachdisziplinen, Forschungsthemen und methodischen Spezialisierungen hinweg, wobei die Forschenden zugleich als Datenproduzierende wie auch als Datennutzende angesprochen werden. Über gemeinsame Aktivitäten, etwa thematische Workshops zusammen mit den Fachgesellschaften der Bildungsforschung sowie durch Schulungen und Beratungen zum nachhaltigen Datenmanagement, soll der Austausch mit den Nutzerinnen und Nutzern der Datenservices weiter vertieft werden. Auf diese Weise sollen zum einen neue Nutzungsgruppen erschlossen und zum anderen bereits vorhandene Nutzerinnen und Nutzer noch stärker an den VerbundFDB herangeführt und gebunden werden. Beratend begleitet wird das Nutzungskonzept durch die Beiräte der Abteilungen IZB und BBF.

II.6 Drittmittel

Im Begutachtungszeitraum (2017–2019) hat DIPF insgesamt rund 30,1 Mio. Euro an Drittmitteln eingeworben (vgl. Anhang 7). Die größten Drittmittelgeber waren im Berichtszeitraum der Bund (54,6 %), die Leibniz-Gemeinschaft (8,8 %) und Stiftungen (8,6 %). Die übrigen Mittel entfielen auf Sonstige (darunter HTW Chur, IPN, LifBi, OECD und *The World Bank Group*, insgesamt 12 %) sowie die DFG (7,3 %), die Länder (7,2 %), die EU (1 %) und die Wirtschaft (0,5 %).

In diesem Zeitraum hat DIPF insgesamt 32 Drittmittelprojekte bearbeitet, die für die strategische Erweiterung relevant sind (elf Projekte zur Forschungsdateninfrastruktur, 14 Projekte zur Forschung mit spezifischen Datenarten und

sieben Projekte mit Aufgaben der Sekundäranalyse). Dabei handelte es sich überwiegend um Projekte, die mit einem oder mehreren Projektpartnern durchgeführt wurden. Die Laufzeit der Projekte geht zum Teil über den Berichtszeitraum hinaus, die Höhe der eingeworbenen Drittmittel beträgt insgesamt rund 25,6 Mio. Euro. Wichtige Drittmittelgeber waren der Bund (BMBF/KMK), die DFG und Stiftungen (vgl. Anhang 8).

II.7 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses am DIPF existieren das 2011 eingerichtete, interdisziplinär ausgerichtete Promotionsförderprogramm PhDIPF sowie ein dieses ergänzendes Nachwuchsförderprogramm des IDeA-Zentrums. Beide Angebote sind nach Angaben des DIPF unter Berücksichtigung der Leitlinien der Leibniz-Gemeinschaft entwickelt worden. Im Rahmen von PhDIPF werden Seminare zur Forschung am DIPF und zu weiteren promotionsrelevanten Themen (Umgang mit Forschungsdaten, Ethik-Richtlinien, Publikationsprozesse) sowie jährliche englischsprachige *Academics* veranstaltet. In den PhDIPF-*Academics* erhalten die Promovierenden die Gelegenheit, ihr Forschungsvorhaben einem größeren Kreis nationaler und internationaler Expertinnen und Experten zu präsentieren. Das Nachwuchsförderprogramm des IDeA-Zentrums bietet weitere Fortbildungen an, beispielsweise zu Datenanalyseverfahren. Durch die Kooperation des DIPF mit dem *Center Education* der *Goethe Research Academy for Early Career Researchers* (GRADE) der Goethe-Universität Frankfurt erweitert sich das Spektrum der Angebote für die Promovierenden unter anderem durch themenbezogene Arbeitsgruppen, Methodenworkshops und Konferenzen. Alle Angebote von PhDIPF und IDeA werden kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt. Die durchschnittliche Promotionsdauer am DIPF beträgt 3,5 Jahre.

Die Angebote des PhDIPF-Programms sowie des GRADE *Center Education* stehen auch den Postdoktorandinnen und Postdoktoranden des DIPF offen. Darüber hinaus bietet das IDeA-Zentrum promovierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verschiedene Workshops zur Drittmittelakquise und zur Karriereplanung sowie ein Mentoringprogramm an. Des Weiteren leitet das DIPF das *College for Interdisciplinary Educational Research* (CIDER), das von sieben Instituten der Leibniz-Gemeinschaft getragen und von der *Jacobs Foundation* gefördert wird. CIDER fördert Postdoktorandinnen und Postdoktoranden durch Workshops, Angebote zur interdisziplinären Kooperation und durch Vernetzungsinitiativen und die BBF vergibt Kurzzeitstipendien an diese Personengruppe für Forschungsaufenthalte am Berliner Standort.

Nach Angaben des DIPF wird das Erweiterungsvorhaben den Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern in mehrfacher Weise zugutekommen:

- _ Junge Forschende am DIPF können sich durch die am Institut verankerte Unterstützung des Forschungsdatenmanagements in allen Etappen des Forschungsprozesses, aber auch durch die überregional angebotenen Schulungen und Beratungen des VerbundFDB im Umgang mit Forschungsdaten systematisch professionalisieren.
- _ Die Verfügbarkeit von gut dokumentierten, nachnutzbaren Primärdaten und die Möglichkeit der Datenverknüpfung eröffnen dem wissenschaftlichen Nachwuchs neben Sekundäranalysen auch neue Forschungszugänge und methodische Optionen, etwa Metaanalysen oder längsschnittliche, diachrone Ansätze.
- _ Das Erweiterungsvorhaben umfasst zwei Promotionsstellen im Bereich der Informationswissenschaft, dafür soll die bereits bestehende Kooperation mit der Universität Hildesheim (Fachbereich 3: Sprach- und Informationswissenschaften) ausgebaut werden. Die Promovierenden werden sich im Themenkomplex Forschungsdaten mit Forschungsfragen zum Suchverhalten und zu Suchsystemen befassen.

Wie das DIPF erläutert, ist die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Themenfeld *Open Data* und *Open Science* in der Bildungsforschung von besonderer Bedeutung. Neben institutionell geförderten Aktivitäten sowie Fragestellungen zu *Open Educational Resources* im Projekt EduArc sollen weitere Ansätze mit Zielrichtung *Open Data* untersucht werden. Diese Vorhaben sollen eng mit den im Erweiterungsvorhaben beantragten Qualifizierungsmaßnahmen verknüpft und alle Aktivitäten in das vorhandene Forschungs- und Qualifizierungsprogramm des DIPF eingebunden werden.

II.8 Qualitätssicherung

Das DIPF wird als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft turnusmäßig und spätestens alle sieben Jahre vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft evaluiert, die letzte Evaluation fand im Jahr 2018 statt. In seiner Stellungnahme empfahl der Senat dem DIPF unter anderem, in enger Kooperation mit der Goethe-Universität Frankfurt auf eine gemeinsame Profilbildung in den Bereichen Digitalisierung und Bildungsinformatik hinzuwirken. Er würdigte den VerbundFDB und empfahl den Projektpartnern, gemeinsam mit ihren Gremien zu prüfen, wie die Finanzierung des Verbunds über 2019 hinaus gesichert werden könne. |⁷

Darüber hinaus wirken auch verschiedene Beiräte an der Qualitätssicherung mit. Die Verfassung (§ 12) des DIPF sieht einen wissenschaftlichen Beirat für das Institut vor. Dem wissenschaftlichen Beirat gehören mindestens sieben Mitglieder an, die vom Stiftungsrat berufen werden. Mindestens ein Mitglied soll aus dem Ausland sein, mindestens ein weiteres aus einer vergleichbaren

|⁷ Vgl. Leibniz-Gemeinschaft (2018), a.a.O.

Serviceeinrichtung kommen. Die Amtszeit der Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats beträgt vier Jahre. Zu den Aufgaben des Beirats gehört die Beratung des Stiftungsrats und des Vorstands in grundlegenden Fragen des Arbeits- und Entwicklungsprogramms sowie der internationalen und nationalen Kooperation des Instituts. Auch hat der wissenschaftliche Beirat die Aufgabe, Kriterien zur Bewertung der Forschungs- und Serviceleistungen aufzustellen sowie in regelmäßigem Turnus die Forschungs- und Serviceleistungen der einzelnen Abteilungen und Arbeitsgruppen des DIPF zu bewerten. Der Beirat berichtet dem Stiftungsrat regelmäßig über die Bewertungen. Das jüngste Audit des wissenschaftlichen Beirats fand im Jahr 2015 statt.

Außerdem gibt es verschiedene Beiräte in den Abteilungen IZB und BBF. Der wissenschaftliche Nutzerbeirat des IZB befasst sich mit den Anforderungen der Fachgemeinschaften an die Informations- und Forschungsinfrastrukturen. Er setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Bildungswissenschaften zusammen, außerdem sind Personen mit Expertise im Bereich der Nutzungsforschung und bedarfsgerechten Infrastrukturentwicklung einbezogen. Der Beirat der BBF repräsentiert die Fachgemeinschaft der drei Arbeitsbereiche der BBF (Bibliothek, Archiv und Forschung). Er erörtert die spezifischen Bedarfe im Bereich historischer Daten und unterstützt die BBF in ihrer Weiterentwicklung als Forschungsbibliothek und bei der Entwicklung innovativer Dienstleistungen.

Die Entwicklung des VerbundFDB ist in den vergangenen Jahren durch einen eigenen wissenschaftlichen Beirat begleitet worden, dem acht Personen angehörten. In Zukunft soll das Erweiterungsvorhaben durch die Beiräte der Abteilungen IZB und BBF beraten und begleitet werden. Wie das DIPF erläutert, gibt es zwischen den Beiräten des IZB und der BBF sowie dem wissenschaftlichen Beirat des DIPF jeweils eine personelle Überschneidung. Die Integration der Erweiterungsmaßnahme in die bestehende Beiratsstruktur des DIPF ermögliche eine weitere Begleitung des VerbundFDB durch Personen mit großer Expertise und unter Berücksichtigung der Perspektiven unterschiedlicher Nutzerinnen und Nutzer.

II.9 Weitere Kooperationen

Über die Kooperationsbeziehungen im Rahmen des VerbundFDB hinaus kooperiert das DIPF nach eigenen Angaben auf nationaler und internationaler Ebene mit einer Vielzahl von Forschungs- und Infrastrukturpartnern (vgl. Anhang 10). Das Institut koordiniert den Leibniz-Forschungsverbund Bildungspotenziale und ist Mitglied im Leibniz-Forschungsverbund *Open Science*. Es ist Mitglied des Kompetenznetzwerks LeibnizData und des Arbeitskreises Forschungsdaten der Leibniz-Gemeinschaft: auf diese Weise ist das Institut in die Aktivitäten der Schwerpunktinitiative "Digitale Information" der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen eingebunden. Das DIPF engagiert sich im Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) und in der *GO FAIR Initiative*. Das DIPF

koordiniert außerdem die am Fachinformationsdienst (FID) Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung beteiligten Bibliotheken und Archive sowie im Verbund Fachinformationssystem (FIS) Bildung 30 Dokumentationseinrichtungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Die Zusammenarbeit mit Hochschulen ist für das DIPF nach eigenen Angaben von großer Bedeutung. Zum Stichtag (31. Dezember 2019) gab es insgesamt 10 gemeinsame Berufungen, darunter eine mit der Humboldt-Universität zu Berlin, eine mit der Hochschule Darmstadt und acht mit der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Mit der Goethe-Universität als wichtigster Partnerin unter den Hochschulen kooperiert das DIPF in der Nachwuchsförderung, richtet gemeinsame Konferenzen aus, betreibt mit dem *Joint Lab* des IDeA-Zentrums eine gemeinsame Forschungsinfrastruktur und kooperiert bei einer Vielzahl von Forschungs- und Infrastrukturprojekten, die auch mit Blick auf das Erweiterungsvorhaben von Bedeutung sind. Das DIPF hebt insbesondere das DFG-Projekt QualiBi hervor, das dazu dient, die verteilt vorliegenden Bestände an qualitativen Daten kohärent und qualitätsgesichert zu bündeln und das Angebot auf eine nachhaltige Grundlage zu stellen. Das BMBF-geförderte Centrum für Digitale Forschung in den Geistes-, Sozial- und Bildungswissenschaften (CEDIFOR) dient in Kooperation mit der Goethe-Universität und der Technischen Universität Darmstadt der Nutzungsanalyse und Weiterentwicklung digitaler Werkzeuge zur kollaborativen Forschungsarbeit im Schnittbereich der Geistes-, Sozial-, und Bildungswissenschaften.

Für das Erweiterungsvorhaben sei der weitere Ausbau der Kooperation mit der Universität Bremen (FDZ Qualiservice an der Universität Bremen) wichtig, um die Entwicklungen sozialwissenschaftlicher und bildungswissenschaftlicher Forschungsdaten nach gemeinsamen Standards und mit Blick auf die Bedarfe der interdisziplinären Nutzerschaft auszurichten. Qualiservice (Federführung), FDZ Bildung und weitere Partner haben zwei Arbeitspakete für die qualitative sozialwissenschaftliche Forschung in den NFDI-Antrag KonsortSWD eingebracht.

Außerdem sei die Zusammenarbeit mit der Universität Duisburg-Essen (Professur für Mediendidaktik und Wissensmanagement) von großer Bedeutung, um *Open Data* und die damit zusammenhängenden Entwicklungen (*Open Access* und *Open Educational Resources*) als multidimensionale Handlungsfelder adäquat aufzugreifen. Dazu kooperieren die beiden Partner in den gemeinsamen Projekten Digi-EBF (Metavorhaben Digitalisierung im Bildungsbereich) und EduArc (Digitale Bildungsarchitekturen. Offene Lernressourcen in verteilten Lerninfrastrukturen).

Das DIPF ist an internationalen Vergleichsstudien beteiligt (PISA, TIMSS – *Trends in International Mathematics and Science Study* und PIAAC – *Programme for the International Assessment of Adult Competencies*) und engagiert sich nach eigener Darstellung in allen fachgebietsrelevanten internationalen Fachgesellschaften. Der

VerbundFDB strebt eine umfassende internationale Vernetzung im Sinne der FAIR-Prinzipien (*Findable, Accessible, Interoperable, Reusable*) sowie die Einbindung in die wesentlichen europäischen Plattformen (insbesondere die *European Open Science Cloud* EOSC) an. Hierzu erfolgt der weitere Ausbau des VerbundFDB-Workflows gemäß internationalen Technologie- und Metadatenstandards, die durch verschiedene Stellen erarbeitet werden (*Data Documentation Initiative* DDI, *FORCE11 – The Future of Research Communications and e-Scholarship/FAIR Data*, *Research Data Alliance* (RDA), *DataCite*). Das DIPF hat vor, seine Zusammenarbeit mit dem durch GESIS koordinierten Implementationsnetzwerk GO Inter (*Cross-Domain Interoperability of Heterogeneous Research Data*) der GO-FAIR-Initiative fortzuführen und zu intensivieren. Dies soll die Interoperabilität und damit die Anschlussfähigkeit des VerbundFDB auf der Ebene supranationaler Forschungsinfrastrukturen sichern.

A.III ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

III.1 Organisation

Das DIPF ist eine rechtsfähige Stiftung des Öffentlichen Rechts, deren Organe der Stiftungsrat, der Vorstand und der wissenschaftliche Beirat sind.

Dem Stiftungsrat gehören jeweils eine Vertreterin oder ein Vertreter der Länder Hessen und Berlin, der Ständigen Konferenz der Kultusministerien der Länder und der Stadt Frankfurt am Main sowie zwei Vertreterinnen oder Vertreter der Bundesrepublik Deutschland an. Sechs Mitglieder werden vom Vorstand vorgeschlagen. Je zwei dieser Mitglieder sollen auf dem Gebiet der Bildungsforschung ausgewiesene Wissenschaftlerinnen oder Wissenschaftler, auf dem Gebiet von Serviceleistungen ausgewiesene Sachverständige sowie Persönlichkeiten aus dem Bereich der Bildungspraxis, der Bildungspolitik und der Bildungsverwaltung sein. Der Stiftungsrat hat die Aufgabe, über die Erfüllung des Stiftungszwecks sowie die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung des Vorstands zu wachen. Er beschließt unter anderem das mittelfristige Arbeits- und Entwicklungsprogramm, die Grundsätze für die Nutzung der Serviceeinrichtungen sowie die mittelfristige Finanz- und Personalplanung, die Festlegung von Programmbudgets und die Feststellung des Wirtschaftsplans. Auch bestellt er die Mitglieder des Vorstands und die Leiterinnen oder Leiter der Abteilungen des DIPF, beruft die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats, regelt die Berufungsverfahren für die Professorinnen und Professoren am Institut und beschließt über Berufungsvorschläge.

Dem Vorstand gehören die Leiterinnen und Leiter der Abteilungen des Instituts sowie die Geschäftsführerin oder der Geschäftsführer des Instituts an. Aus dem Kreis der Leiterinnen und Leiter der Abteilungen bestellt der Stiftungsrat für eine Amtszeit von vier Jahren die Geschäftsführende Direktorin oder den Geschäftsführenden Direktor und die Stellvertretende Geschäftsführende

Direktorin oder den Stellvertretenden Geschäftsführenden Direktor des DIPF. Der Vorstand leitet das Institut und hat insbesondere die Aufgabe, für die Qualität der Forschungs- und Serviceleistungen Sorge zu tragen, das mittelfristige Arbeits- und Entwicklungsprogramm aufzustellen, die mittelfristige Finanz- und Personalplanung vorzulegen sowie den Wirtschaftsplan und den Jahresabschluss aufzustellen.

Der wissenschaftliche Beirat berät Stiftungsrat und Vorstand in grundlegenden Fragen des Arbeits- und Entwicklungsprogramms und der internationalen und nationalen Kooperation des Instituts (vgl. II.8).

Governance

Die Aufgaben des DIPF werden unter Leitung des Vorstands in den bereits erwähnten fünf Abteilungen des Instituts wahrgenommen. Die Organisationseinheit Zentrale Dienste und die Stabsstellen Referat Kommunikation, IT-Service und Frankfurter Forschungsbibliothek (FFB) unterstützen den Vorstand und die Abteilungen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben (vgl. Organigramm in Anhang 1a). Außerdem gibt es eine zweite Leitungsebene, die sowohl in den Abteilungen als auch in den Zentralen Diensten verankert ist. Zu dieser zweiten Ebene gehören unter anderem sieben Forschungsprofessuren, die jeweils einen Arbeitsbereich mit eigenen Schwerpunkten leiten (*Technology-Based Assessment, Educational Technologies, Educational Measurement, Individuelle Förderung und Migration, Kognitive Entwicklung und Individuelle Förderung*).

Alle Abteilungen werden zukünftig an der Erweiterungsmaßnahme beteiligt und die Koordinierungsstelle des VerbundFDB wird am IZB angesiedelt sein. Zur institutsweiten Planung, zur Operationalisierung und zum Monitoring des Erweiterungsvorhabens soll ein abteilungsübergreifender Ausschuss Forschungsdaten Bildung (AusschussFDB) eingerichtet werden. Er wird ein mittel- und langfristiges Arbeitsprogramm entwickeln. Die Verantwortung für diesen Ausschuss wird die Leitung des Arbeitsbereichs Forschungsdaten Bildung des IZB übernehmen. Der Ausschuss wird sich eine Geschäftsordnung geben und regelmäßig den Beiräten von IZB und BBF sowie dem wissenschaftlichen Beirat Bericht erstatten.

III.2 Ausstattung

III.2.a Personal

Zum Stichtag am 31. Dezember 2019 waren am DIPF 228 grundmittelfinanzierte Beschäftigte auf 184,7 Stellen (in VZÄ) tätig, davon gehörten 100 Personen (80,7 VZÄ) zum wissenschaftlichen Personal und 128 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (104,0 VZÄ) waren im wissenschaftsunterstützenden Bereich tätig (vgl. Anhang 2). Außerdem waren 90 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (72,1 VZÄ) am DIPF tätig, die aus Drittmitteln finanziert wurden. Die

Verteilung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die verschiedenen Organisationseinheiten des DIPF ist Anhang 2 zu entnehmen.

Insgesamt waren zum Stichtag 190 wissenschaftliche Beschäftigte am DIPF tätig (vgl. Anhang 4), davon 120 Frauen (63,2 %) und 70 Männer (36,8 %). 40 % der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler war seit weniger als fünf Jahren am DIPF beschäftigt. Nahezu die Hälfte der wissenschaftlichen Beschäftigten war zwischen 30 und 40 Jahre alt (46 %). Bei der Fachrichtung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dominieren die Fächer Erziehungswissenschaft (28 %), Informatik/Informationswissenschaft (28 %), Psychologie (25 %) und Soziologie (13 %).

Zusätzlicher Personalbedarf durch die strategische Erweiterung

Für den Ausbau des VerbundFDB hat das DIPF 36,45 zusätzliche Stellen (VZÄ) beantragt. 31,4 VZÄ sind für die Arbeiten am DIPF vorgesehen (vgl. Anhang 2), weitere 5,1 VZÄ sollen per Mittelweiterleitung bei GESIS und am IQB für die Erbringung der gemeinsamen Kernservices des VerbundFDB angesiedelt werden. Unter den Stellen für das DIPF sind 21,4 VZÄ für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Insgesamt sind 5,4 VZÄ für die Koordinierungsstelle des VerbundFDB vorgesehen, 4,95 VZÄ für Beratungs- und Schulungsmaßnahmen zum Forschungsdatenmanagement, 11,85 VZÄ für Archivierung und Bereitstellung, 5,75 VZÄ für Forschung und *Community*-Anbindung, 7 VZÄ für die IT-Infrastruktur und 1,5 VZÄ für die Administration des Vorhabens.

III.2.b Haushalt

Die Grundfinanzierung des DIPF erfolgt durch gemeinsame Zuwendungen von Bund und Ländern nach Art. 91 b GG. Im Haushaltsjahr 2019 erhielt das DIPF Grundmittel im Umfang von rund 18,7 Mio. Euro (Soll); zusätzliche Umsatzerlöse und sonstige betriebliche Erträge waren in Höhe von rund 6,5 Mio. Euro geplant |⁸ Die Summe der Aufwendungen im selben Jahr betrug 25,2 Mio. Euro (Soll), davon 15,7 Mio. Euro für Personal.

Zusätzlicher Mittelbedarf für die strategische Erweiterung

Das DIPF gibt einen jährlichen gesamten Mittelbedarf von rund 3,1 Mio. Euro in der Aufbauphase (2022) und von rund 3,5 Mio. Euro in den Folgejahren (ab 2023) an. Zur Umsetzung der strategischen Ziele hat das DIPF Mittel im Umfang von rund 2,6 Mio. Euro für das Jahr 2022 und 2,9 Mio. Euro für die Folgejahre beantragt. Davon sollen überwiegend Personalkosten finanziert werden, für Sach-

|⁸ Die im Programmbudget veranschlagten Drittmittel in Höhe von rund 6,4 Mio. Euro (Soll 2019) wurden deutlich übertroffen und betrugen rund 10,3 Mio. Euro (vgl. Anhang 7).

kosten sind 143 Tsd. Euro im Jahr 2022 und 202 Tsd. Euro für die Folgejahre veranschlagt.

Der Eigenanteil am Erweiterungsvorhaben (3 % des Kernhaushalts 2019) soll sich auf rund 544 Tsd. Euro belaufen. Dieser Eigenanteil soll unter Beteiligung aller Abteilungen des DIPF erbracht werden, wobei das IZB den größten Anteil zu dem geplanten Stellenabbau leisten wird (358 Tsd. Euro an Personalmitteln).

III.2.c Räumlichkeiten

Der Neubau des DIPF auf dem Campus Westend der Goethe-Universität, in den das Institut im Jahr 2018 umgezogen ist, enthält unter anderem einen Labor-komplex mit Testräumen für Kinder, eine Bibliothek, einen großen Konferenzbereich und eine Kita, die gemeinsam mit der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung genutzt wird. Der Bau verfügt über rund 7.800 Quadratmeter Nutzfläche. Wie das DIPF erläutert, wurden bei der Planung die Raumkapazitäten so angelegt, dass dem Erweiterungsvorhaben in allen Abteilungen Räumlichkeiten in angemessener Anzahl zur Verfügung stehen werden.

A.IV KÜNFTIGE ENTWICKLUNG DER EINRICHTUNG

Das DIPF erklärt, mit der Umbenennung in „DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation“ Ende 2018 habe sich das Institut als diejenige wissenschaftliche Einrichtung in Deutschland neu positioniert, die qualitativ hochwertige Infrastrukturleistungen mit Forschungsexzellenz im Feld der Bildungswissenschaften verbinden und dabei an ihre traditionellen Stärken anknüpfen will: die internationale Ausrichtung und den engen Bezug zu pädagogischen Handlungsfeldern. Es befinde sich in einem Prozess der Strategieentwicklung für die Zeit bis 2025, der schon jetzt zu einem systematischen Austausch zwischen Bildungsforschung und Bildungsinformation am Institut geführt habe.

Unter dem Begriff „Bildungsinformation“ will das DIPF in Zukunft seine Funktion als nationales Kompetenzzentrum für Forschungsdaten in der Bildung sowie als Anbieter von Informationsinfrastrukturen für die Bildungswissenschaften und die Öffentlichkeit ausbauen. Dazu sollen „Marken“ wie das Fachportal Pädagogik, der Deutsche Bildungsserver, das neu eingerichtete Daten-Portal bildungsgeschichte.de sowie der Bildungsbericht für Deutschland ausgebaut und die Online-Angebote unter Nutzung informatikbasierter und informationswissenschaftlicher Erkenntnisse ständig weiterentwickelt, den Nutzerbedürfnissen angepasst und unter besonderer Berücksichtigung des Kulturwandels zu *Open Science* optimiert werden. An der Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis sollen *Systematic Reviews* sowie das nationale Bildungsmonitoring vertieft und methodisch untermauert werden. Außerdem sollen verstärkt Werkzeuge für Diagnostik und *Assessment*, aber auch für die Auswertung von qualitativen Daten

und bildungshistorisch relevanten Quellen gemäß Methoden der *Digital Humanities* zur Verfügung gestellt werden. Das Ziel des DIPF sei es, erste Anlaufstelle für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, professionell pädagogisch Tätige, Bildungsadministration und Öffentlichkeit zu sein, wenn es um wissenschaftlich fundiertes Wissen über Bildung geht. Dieser Anspruch beziehe sich auf die Gesamtheit des Bildungswesens und sei nur zu realisieren, wenn das DIPF partnerschaftlich mit wissenschaftlichen Einrichtungen zusammenarbeite und auch weiterhin seine Rolle als Vernetzungsinstanz für die Forschung und die Forschungsinfrastruktur des Feldes wahrnehme.

Für seine zukünftige Entwicklung orientiert sich das DIPF auch an den Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft. In seiner Stellungnahme hielt der Senat im November 2018 fest, dass das DIPF mit seinen forschungsbasierten Dienstleistungen, der Mitwirkung an großangelegten nationalen wie internationalen Bildungsstudien und seinen interdisziplinär geprägten Forschungsvorhaben Aufgaben erfülle, die in dieser Form nicht an einer Hochschule bearbeitet werden könnten. Bei der künftigen strategischen Weiterentwicklung solle das Institut „...vermehrt thematische Schwerpunkte definieren, in denen es eine führende Rolle anstrebt“. |⁹

Als ein zukünftiger thematischer Schwerpunkt wurde das Themenfeld Digitalisierung und Bildungsinformatik festgelegt, bei dem das DIPF über die Professuren für *Educational Technologies* in der Informatik sowie *Technology-Based Assessment* in der Psychologie, aber auch über das Themenfeld *Open Educational Resources* gemeinsam mit seinen Partneruniversitäten seine Sichtbarkeit ausbauen will. Der zweite Schwerpunkt, Diagnostik und *Assessment*, hat im DIPF schon eine lange Tradition, er soll insbesondere in Kooperation mit der Goethe-Universität Frankfurt weiterentwickelt werden. Eine dritte Schwerpunktsetzung ist durch die Neubesetzung der Abteilungsleitung „Bildungsqualität und Evaluation“ mit der Denomination „Professionalität pädagogischen Handelns“ erfolgt. Damit will sich das Institut zukünftig noch stärker als bisher mit Forschungen etwa zu professionellem Wissen und Handlungskompetenzen von Lehrkräften, zu Bedingungen erfolgreicher Aus- und Fortbildung für pädagogische Berufe und zu multiprofessionellen Teams in Bildungseinrichtungen befassen. Zum vierten besteht eine strategische Zielrichtung des DIPF darin, sich vor dem Hintergrund der Digitalität des Wissens und den damit zusammenhängenden Fragen des Zugangs, der Verarbeitung und Bewertung von Informationen verstärkt mit der Generierung neuen Wissens in Lehr- und Lernprozessen zu beschäftigen.

|⁹ a.a.O.

B. Bewertung

B.1 ZUR BEDEUTUNG DER STRATEGISCHEN ERWEITERUNG

Das DIPF beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Fragen der empirischen Bildungsforschung und gehört auf diesem Gebiet zu den führenden Einrichtungen in Deutschland. Das Institut verbindet in seinen Arbeiten erfolgreich Theorien und Methoden aus einem breiten disziplinären Spektrum, zu dem die Erziehungswissenschaften, Soziologie, Pädagogische Psychologie, Informationswissenschaften, Informatik und auch die Bibliothekswissenschaften gehören. Diese kooperative und interdisziplinäre Herangehensweise entspricht den Gegenstandsbereichen und Fragestellungen der empirischen Bildungsforschung, die die systemische Ebene von Bildungsprozessen ebenso untersucht wie die institutionelle und die individuelle Ebene. Das DIPF leistet substanzielle Beiträge zu einem Forschungsfeld von großer wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Bedeutung.

Es gelingt dem DIPF in beeindruckender Weise, seine Forschungsarbeiten mit Infrastrukturaufgaben und dem Transfer in die Bildungspolitik und -praxis zu verbinden. Das Institut erarbeitet eigene Beiträge zur empirischen Bildungsforschung, die in der *scientific community* sehr anerkannt sind. Die zahlreichen Forschungs- und Informationsinfrastrukturen sind in Deutschland einzigartig und wurden in den vergangenen Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. Breite bibliothekarische, archivarische und informationswissenschaftliche Informations- und Beratungsangebote, die sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ebenso wie an Akteure der Bildungspolitik und der Bildungspraxis richten und von ihnen überaus geschätzt werden, ergänzen die Dienstleistungen des DIPF. Das Profil des Instituts und seine besondere Expertise wird durch diese Verbindung von Bildungsforschung und Bildungsinformation geprägt. Das Institut ist durch vielfältige Kooperationsbeziehungen in Forschung, Lehre, Nachwuchsförderung und Transfer hervorragend mit der interdisziplinären *scientific community* der Bildungsforschung in Deutschland vernetzt und hat auch auf der internationalen Ebene große Sichtbarkeit erreicht. Das DIPF besitzt insgesamt hervorragende Voraussetzungen für die geplante Erweiterung.

Das Institut knüpft mit dem Erweiterungsvorhaben an das mehrjährige Vorläuferprojekt Verbund Forschungsdaten Bildung (VerbundFDB) an, das vom BMBF

seit 2013 für zunächst drei Jahre finanziert wurde und nach zweimaliger Verlängerung im Jahr 2021 auslaufen wird. Bereits in diesem Vorläuferprojekt griff das DIPF ein Desiderat der empirischen Bildungsforschung auf, die in Deutschland erst seit etwa 20 Jahren ausgebaut wird. Die Zahl der Professuren für empirische Bildungsforschung ist erheblich gestiegen |¹⁰ und im Jahr 2007 begann das BMBF, den strukturellen Aufbau der empirischen Bildungsforschung in Deutschland durch ein umfangreiches Rahmenprogramm zu unterstützen. Schon in der ersten Phase des Rahmenprogramms Empirische Bildungsforschung bis zum Jahr 2016 wurden über 300 Projekte gefördert. |¹¹ Sie standen vor der weitgehend neuen Aufgabe, die erhobenen Daten zu sammeln, zu archivieren und für eine Nachnutzung bereitzustellen. Das DIPF nahm sich gemeinsam mit GESIS und dem IQB dieser Herausforderung an und baute den Verbund-FDB auf. Der Verbund stellt drei zentrale Angebote zur Verfügung: Erstens werden Studien der empirischen Bildungsforschung dokumentiert und über eine zentrale Recherchemöglichkeit zugänglich gemacht. Ein solches Online-Portal (www.forschungsdaten-bildung.de) fehlte bisher in der empirischen Bildungsforschung. Zweitens werden die Forschungsdaten an das jeweils zuständige Datenzentrum übermittelt, archiviert und für die Nutzung bereitgestellt. Drittens schließlich gehört die Information, Beratung und Schulung von Forschenden zum Forschungsdatenmanagement zu den Angeboten des Verbund-FDB. Mit dem Auf- und Ausbau dieser Infrastruktur hat das DIPF einen herausragenden Beitrag zur Stärkung der empirischen Bildungsforschung in Deutschland geleistet. Zudem hat das DIPF gezeigt, dass es mit seinen zugleich infrastrukturell und fachwissenschaftlich ausgeprägten Stärken in besonderer Weise dazu geeignet ist, eine wissenschaftliche Infrastruktur unter Berücksichtigung des spezifischen Bedarfs der empirischen Bildungsforschung zu entwickeln.

Der Erweiterungsantrag zielt nun darauf, die Verbundstrukturen dauerhaft zu sichern, weiter auszubauen und eine neue Qualität der Forschungsdateninfrastruktur zu erreichen. Auch in Zukunft soll nach den Vorstellungen des DIPF die mit anderen Datenzentren koordinierte Bereitstellung von Forschungsdaten einen Schwerpunkt darstellen. Außerdem will der Verbund-FDB eine umfassende Abdeckung der Datenangebote (einschließlich neuer Datentypen wie etwa

|¹⁰ Während in den Jahren 2003 bis 2006 insgesamt 34 Professuren für die empirische Bildungsforschung ausgeschrieben worden sind, wurden zwischen 2007 und 2010 bereits 73 Professuren ausgeschrieben (vgl. B. Schmidt-Hertha & R. Tippelt (2014), Erziehungswissenschaft und das Verhältnis zu ihren Bezugsdisziplinen vor dem Hintergrund der Stellen- und Besetzungspraxis (1995 bis 2012), in: R. Fatke & J. Oelkers (Hg.), Das Selbstverständnis der Erziehungswissenschaft: Geschichte und Gegenwart (60. Beiheft, Zeitschrift für Pädagogik, S. 172 – 184), Weinheim/Basel). In der Zeit zwischen 2015 und 2018 wurden 49 Professuren ausgeschrieben. Die Professuren für Empirische Bildungsforschung / Empirische Schul- und Unterrichtsforschung hatten mit 22 % den höchsten Anteil an den insgesamt 215 Ausschreibungen in den Erziehungswissenschaften (vgl. M. Gerecht, H.-H. Krüger, M. Sauerwein, J. Schultheiß (2020), Personal, in: H. J. Abs, H. Kuper, R. Martini (Hg.), Datenreport Erziehungswissenschaft, S. 134, Opladen, Berlin, Toronto).

|¹¹ Die erste Phase des Rahmenprogramms Empirische Bildungsforschung umfasste einen Förderzeitraum von 2007 bis 2016, die zweite Phase begann 2017 und hat eine fünfjährige Laufzeit.

multimodale Interaktionsdaten) erreichen und schließlich soll die Datengenerierung und -nutzung in einem breiten interdisziplinären Kontext gefördert werden.

Dieses Vorhaben wird mit Nachdruck begrüßt. Der VerbundFDB ist für das Forschungsfeld der empirischen Bildungsforschung, dessen gesellschaftliche Bedeutung in den kommenden Jahren absehbar wachsen und dessen Themen und Fragestellungen sich weiter ausdifferenzieren werden, aus folgenden Gründen von hoher Relevanz:

_ Die fortschreitende Digitalisierung nahezu aller Lebensbereiche hat schon heute dazu geführt, dass neben quantitativen Daten wie Zahlen und Statistiken, die in der empirischen Bildungsforschung lange dominierten, ein zunehmend größeres Spektrum qualitativer Daten zu Forschungszwecken erhoben und genutzt werden kann. Dazu gehören beispielsweise Texte, Audio-, Video- und Bilddateien sowie nicht zuletzt digitale Verhaltensdaten. Die quantitativen Methoden der empirischen Bildungsforschung werden zunehmend um qualitative Methoden ergänzt oder es wird eine Kombination dieser Verfahren verwendet und auf diese Weise eine Vielzahl neuer Forschungsmöglichkeiten und -perspektiven eröffnet. Eine unverzichtbare Voraussetzung für Sekundäranalysen und für die Nachnutzung dieser Forschungsdaten auch nach mittleren oder langen Zeiträumen ist der personal- und zeitaufwändige Ausbau ihrer Speicherung und Archivierung. Außerdem müssen zahlreiche Fragen geklärt werden, die beispielsweise mit der Kombination und Integration unterschiedlicher Daten, der Datenauswahl und auch mit Fragen des Datenschutzes zusammenhängen.

_ Darüber hinaus stellt die Archivierung, Bereitstellung und Nachnutzung von Daten eine wichtige Voraussetzung dar, um Forschungsergebnisse nachprüfbar zu machen und die Qualität der Forschung zu sichern. Ein offener Zugang zu Forschungsdaten ist zudem eine Voraussetzung für den wichtigen Ansatz der *Open Science*, den das DIPF aktiv fördert.

_ Mit dem Ausbau der technischen Infrastruktur zur Archivierung, Bereitstellung und Nachnutzung von Daten ist ein hoher Beratungs- und Informationsbedarf der Forschenden verbunden, die sich mit zahlreichen rechtlichen und ethischen Fragen konfrontiert sehen und deren Unterstützungsbedarf auf absehbare Zeit groß bleibt.

_ Nicht zuletzt wachsen die Anforderungen an die Qualifikationen des wissenschaftlichen Nachwuchses und an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den wissenschaftsunterstützenden Bereichen von Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen. Dafür müssen Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten und weiter ausgebaut werden.

Die drei Partner DIPF, GESIS und IQB haben – unter Federführung des DIPF – diese Herausforderungen in den vergangenen Jahren mit großem Erfolg

bewältigt und mit dem VerbundFDB eine Infrastruktur aufgebaut, die für die Bildungsforschung in Deutschland essentiell ist. Sie ermöglicht Forschenden, an einer zentralen, qualitätsgesicherten Stelle ihre Primärdaten abzugeben, nach Studien und Daten aus verschiedenen Disziplinen zu recherchieren und für Sekundäranalysen auf hochwertige quantitative und qualitative Daten des VerbundFDB zuzugreifen. Die Schulungs-, Beratungs- und Informationsangebote an Forschende und an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Archiven und Bibliotheken tragen wesentlich zum Erwerb von Kompetenzen in der Sekundärforschung und im professionellen Forschungsdatenmanagement bei. In der Zusammenarbeit mit Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und den Fachgemeinschaften schafft der VerbundFDB zudem wichtige technische und digitale Voraussetzungen für den Anschluss an internationale Entwicklungen im Feld der empirischen Bildungsforschung.

B.II ZUM KONZEPT DES ERWEITERUNGSVORHABENS

Zur Verbundstruktur

Der beantragte Sondertatbestand zielt darauf ab, die Forschungsdatenzentren (FDZ) vieler bundesweit verteilter Einrichtungen weiter zu vernetzen. Auf diese Weise werden Infrastrukturen gestärkt, die von allen Forscherinnen und Forschern im Feld der empirischen Bildungsforschung genutzt werden können.

Die geplante Grundstruktur des VerbundFDB, bei der zwischen einem Kernbereich mit drei Einrichtungen und einem Partnerkreis mit weiteren dreizehn Einrichtungen unterschieden wird, ist überzeugend. Sie erlaubt eine umfassende inhaltliche Abdeckung aller Datentypen und zugleich eine sinnvolle Arbeitsteilung und Spezialisierung der Einrichtungen des Kernbereichs entlang verschiedener Datentypen. Das DIPF, GESIS und das IQB sind auf die Nutzung unterschiedlicher Datentypen spezialisiert, die sie sammeln und zur Nachnutzung bereitstellen, und sie haben in der Vergangenheit einschlägige Kompetenzen und Erfahrungen in Forschung und Beratung gewonnen. Zudem hat sich in der Vergangenheit die Kooperation zwischen den drei Kernpartnern bewährt. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit des eingespielten Teams ist eine unerlässliche Grundlage für die zukünftige Entwicklung. Darüber hinaus ist der zentrale Zugang zu den unterschiedlichen FDZ und Datenbeständen des Forschungsfeldes über das DIPF („föderierte Infrastruktur“) ausgesprochen nutzerfreundlich. Nicht zuletzt ist mit dem Partnerkreis eine sehr tragfähige Grundlage für eine enge Einbindung weiterer FDZ und den wechselseitigen Austausch geschaffen worden.

Derzeit bestehen in der nationalen Forschungslandschaft deutliche Unterschiede zwischen den FDZ an Universitäten und an außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Die universitären FDZ gehören oftmals zu den eher kleinen Einrichtungen mit hohem Unterstützungsbedarf. Die Einbindung dieser

heterogenen Einrichtungen in den VerbundFDB kann eine gemeinsame Weiterentwicklung erheblich befördern. Mittelfristig sollte die Verbundstruktur daher über den gegenwärtigen Partnerkreis hinaus erweitert und es sollte geprüft werden, ob die Partnereinrichtungen noch enger in die Entwicklung des VerbundFDB einbezogen werden können. Beides gilt auch für die Partner im Kernbereich. Insgesamt sollten sich die Mitglieder des Verbunds darauf verständigen, welche Mitwirkungsmöglichkeiten sie bei der zukünftigen Entwicklung haben, und Verfahren für die Lösung möglicher Konflikte entwickeln.

Die frühzeitig getroffene Entscheidung gegen den monopolartigen Ausbau einer Infrastruktur an einer einzigen Einrichtung und für den Aufbau eines breiten Netzwerks hat insgesamt zahlreiche Vorzüge und erscheint sehr sinnvoll. Möglichen Zentralisierungstendenzen ist weiterhin entgegenzuwirken. Das DIPF sollte prüfen, in welcher Weise wichtige Akteure – wie beispielsweise einzelne Forscherinnen und Forscher an Universitäten, Ämter für Statistik und die Fachgesellschaften – auch zukünftig konsequent in die Entwicklung des VerbundFDB einbezogen werden können.

Zur Umsetzung der Erweiterung im Forschungsprogramm

Das DIPF beabsichtigt, den VerbundFDB – ebenso wie das Vorläuferprojekt – organisatorisch am Informationszentrum Bildung (IZB) anzubinden. An den fachlich-inhaltlichen Arbeiten des VerbundFDB werden sich alle Abteilungen des DIPF und der abteilungsübergreifende Schwerpunkt *Technology-Based Assessment* jeweils mit einem Ausschnitt ihres Leistungs- und Arbeitsspektrums und in unterschiedlichem Umfang beteiligen. Diese integrative Arbeitsweise stellt eine wichtige Grundlage dar, um mit den unterschiedlichen, am Institut vertretenen Disziplinen, Forschungsansätzen und Methoden zur Entwicklung des VerbundFDB beizutragen, und wird die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit im DIPF weiter fördern. Dafür werden auch in Zukunft keine Personalressourcen des VerbundFDB in Anspruch genommen. Auf einige wichtige abteilungsspezifische Beiträge wird im Folgenden näher eingegangen.

Das IZB engagiert sich seit vielen Jahren in überzeugender Weise für den Aufbau von überregional sichtbaren Forschungs- und Informationsinfrastrukturen und hat das Profil des DIPF im Bereich der Bildungsinformation erheblich geprägt. Als koordinierendes Zentrum hat das IZB maßgeblich zum Erfolg des Projekts VerbundFDB beigetragen. Es wird daher begrüßt, dass das IZB auch zukünftig die Koordination wahrnehmen wird. Das am IZB angebundene FDZ Bildung stellt qualitative Daten und quantitative Erhebungsinstrumente bereit und ist schon heute von großer Bedeutung für die empirische Bildungsforschung. Zukünftig sollen die gesamte Bandbreite qualitativer Daten angegangen und neue Datenarten wie Logdaten archiviert und bereitgestellt werden. Außerdem ist geplant, das FDZ zum fachlichen Austausch mit Datenproduzenten und Nutzenden weiter auszubauen. Auch auf der Grundlage der Erfahrungen, die das IZB in

der Zusammenarbeit mit den Nutzerinnen und Nutzern des FDZ Bildung sowie bei der fachspezifischen Kuratierung der Daten gewonnen hat, wird die Abteilung wichtige Beiträge zum VerbundFDB leisten können. Das IZB hat sich außerdem in den vergangenen Jahren zu einem Unterstützer von *Open Science* entwickelt und wird auch zukünftig mit seinen zahlreichen Initiativen und Netzwerken wichtige Beiträge zur Förderung und Verbreitung von *Open Science* in den Bildungswissenschaften leisten.

Die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) ist die zentrale Institution der historischen Bildungsforschung in Deutschland. Seit vielen Jahren stellt die BBF über ihre Webseiten auch Digitalisate ihrer Sammlungen von Quellen zur deutschen Bildungsgeschichte zur Verfügung. Im Fall der Bewilligung des Erweiterungsantrags will sie die bestehende Infrastruktur ausbauen, das Forschungsdatenmanagement für Vorhaben der *Digital Humanities* weiterentwickeln und zugleich neue Beratungs- und Unterstützungsangebote zur Verfügung stellen, mit deren Hilfe insbesondere Forschende aus den Geisteswissenschaften die digitalen Bestände besser erschließen können. Diese verstärkte Digitalisierung bildungshistorischer Archivbestände und auch pädagogischer Periodika ist nachdrücklich zu begrüßen. Hier ist eine große Nachfrage von Nutzerinnen und Nutzern aus den Geistes- und Kulturwissenschaften zu erwarten. Die BBF hat zudem über ein eigenes DFG-Projekt (Sozialdaten als Quellen der Zeitgeschichte) nachgewiesen, dass sie bereits mit exzellenten Ergebnissen an Themen arbeitet, die zentrale Aspekte des Erweiterungsantrags betreffen.

Im Zentrum der Abteilung Bildungsqualität und Evaluation (BiQua) stehen das professionelle pädagogische Handeln, die Unterrichtsforschung sowie die Modellierung von Lernprozessen und Lernergebnissen. Außerdem ist BiQua am abteilungsübergreifenden Zentrum für technologiebasiertes *Assessment* beteiligt. Die Abteilung ist hervorragend in internationale Forschungskontexte eingebunden. Zukünftig wird BiQua insbesondere mit Sekundäranalysen von internationalen Bildungsvergleichsstudien wie etwa PISA und mit Videodaten für die Unterrichtsforschung zum VerbundFDB beitragen. Geplant ist, die Videodaten zu archivieren, anderen Akteuren zur Verfügung zu stellen und auf einer Plattform des FDZ Bildung gemeinsam auszuwerten. Die Abteilung will *Good Practices* der Nachnutzung in der Forschung und innovative Auswertungsverfahren entwickeln. Im Rahmen von Workshops mit Nutzerinnen und Nutzern sollen die Methodenkenntnisse zur Erhebung und Analyse von Unterrichtsvideos weitergegeben werden. Mit diesen Arbeiten kann BiQua substantielle Beiträge zum VerbundFDB leisten.

Die Arbeiten der Abteilung Struktur und Steuerung des Bildungswesens (Steu-Bis) sind gekennzeichnet durch die Untersuchung des Zusammenhangs von makrostrukturellen Phänomenen mit individuellen Bildungserwerbsprozessen. Sie sind von herausragender Qualität und gehören zu den wichtigsten Transferleistungen des DIPF. Einen Schwerpunkt stellt das Bildungsmonitoring und die

damit zusammenhängende Bildungsberichterstattung dar. Bisher wird der Nationale Bildungsbericht in einem 2-Jahres-Zyklus vorgelegt, zukünftig soll darüber hinaus eine systematische, kohärente Datenbank aufgebaut werden, in der Daten der amtlichen Statistik zusammengestellt und aufbereitet werden. Eine solche Datenbank ermöglicht es, weitere konkrete statistische Kennzahlen und Auswertungen sowie Trendanalysen zu erstellen. Außerdem kann sie dazu beitragen, dass zukünftig die Erhebungen der verschiedenen amtlichen Statistiken (z.B. Jugendhilfestatistik, Schulstatistik, Hochschulstatistik) besser aufeinander abgestimmt werden. Darüber hinaus sind Publikationen und Veranstaltungen zur Vermittlung der Indikatorenansätze geplant, in denen Forschende zu Herangehensweisen, Datengrundlagen und -analysen beraten werden. Damit wird die Bereitstellung der Daten für die *scientific community* verbessert und ein nutzerfreundlicher Zugang zu wesentlichen Trenddaten und Vergleichsmaßstäben geschaffen. Auch wird die Transparenz der Indikatorisierung (Datenverfügbarkeit und -zugänge, Operationalisierungen, Aufbereitung etc.) auf diese Weise erheblich verbessert werden.

In der Abteilung Bildung und Entwicklung (BiEn) werden Entwicklungs- und Lernprozesse von Kindern erforscht. Dazu werden in den verschiedenen Laboren des IDEa-Zentrums verhaltensbasierte und neurowissenschaftliche Studien von sehr hoher wissenschaftlicher Qualität durchgeführt. Die Abteilung weist sehr große Kompetenz und umfangreiche Erfahrungen bei der Forschung unter gleichzeitiger Nutzung verschiedener Datentypen auf. Zu den Datenbeständen gehören beispielsweise Verhaltensdaten, Daten aus *Eye-Tracking*-Experimenten und Daten, die mit Methoden der Elektroenzephalografie (EEG) gewonnen werden. Im Rahmen des Erweiterungsantrages sollen diese Datentypen zur Nachnutzung und für Sekundäranalysen zur Verfügung gestellt werden. Außerdem sollen Forscherinnen und Forscher bei der Aufbereitung und Bereitstellung von komplexen Datentypen sowie bei der Entwicklung von Konzepten und Standards für die Nachnutzung unterstützt werden. Auf diese Weise kann der Austausch mit der *scientific community* über die innovativen Forschungsansätze und Methoden der Abteilung deutlich verstärkt werden.

Das Zentrum für technologiebasiertes *Assessment* (TBA) wird gemeinsam von der Abteilung IZB und der Abteilung BiQua betrieben. Es modelliert Prozessdaten mittels psychometrischer Ansätze und *Learning Analytics* und entwickelt simulationsbasierte interaktive Testinstrumente, die innovativ und von hoher Qualität sind. Im Falle der Bewilligung des Erweiterungsantrages wird das TBA-Zentrum verschiedene Logdaten bereitstellen, Workshops für Datennutzerinnen und -nutzer durchführen sowie *Best Practices* und Beratung zur Dokumentation und Dissemination von Logdaten und Testitems anbieten. Das TBA-Zentrum stellt sogenannte CBA IB-Instrumente |¹² zur Verfügung, mit denen Nutzerinnen und

| ¹² CBA IB: *Computer Based Assessments*, die mit *CBA ItemBuilder*-Software erstellt werden.

Nutzer ohne Programmiererfahrung oder Kenntnisse spezieller Beschreibungssprachen Online-Tests und andere computerbasierte Erhebungen durchführen können. Auch möchte das TBA-Zentrum mit der Archivierung, Dokumentation und Nachnutzung von CBA IB-Instrumenten zum VerbundFDB beitragen und auf diese Weise insbesondere diejenigen Forscherinnen und Forscher unterstützen, die mit den neuen digitalen Möglichkeiten von Erhebungen bisher wenig vertraut sind.

Insgesamt wollen sich die verschiedenen Arbeitsbereiche mit einem beeindruckenden Spektrum von Forschungsansätzen, Methoden, digitalen Lösungen sowie Informations- und Beratungsangeboten an der beantragten Erweiterung beteiligen. Die Angebote zielen vielfach darauf, Forscherinnen und Forscher bei der Archivierung und Nachnutzung von Daten zu unterstützen und die Akzeptanz von *Open Science* zu erhöhen. Diese Initiativen werden mit Nachdruck begrüßt.

Zur Organisation der abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit will das DIPF einen AusschussFDB einrichten. Der Ausschuss soll die verschiedenen Beiträge der Abteilungen abstimmen, einen Austausch über innovative Methoden ermöglichen und Informationen über die verschiedenen Aktivitäten zusammenführen. Dies wird begrüßt und es wird empfohlen, neben der Koordination und der wechselseitigen Information auch ein regelmäßiges fachlich-inhaltliches Monitoring der Arbeiten vorzusehen.

Darüber hinaus wird das DIPF ermutigt, neben dem Ausbau des VerbundFDB als Forschungs- und Informationsinfrastruktur und den damit angestrebten inkrementellen Veränderungen des Forschungsfeldes auch die langfristigen Forschungsperspektiven der empirischen Bildungsforschung in den Blick zu nehmen. Empfohlen wird, mehr als bisher das große Potenzial des VerbundFDB für die Entwicklung neuer Forschungsthemen und -fragen herauszustellen. Das DIPF ist in einer hervorragenden Ausgangsposition, um die Entwicklung der digitalen Infrastrukturen zu beobachten, mögliche Rückwirkungen auf die eigenen Forschungsarbeiten zu reflektieren und Ideen für zukünftige substanzielle Forschungsvorhaben zu entwickeln. Diese Möglichkeiten sollten das DIPF und auch die am VerbundFDB beteiligten Partner verstärkt nutzen.

Zu Open Science

Das DIPF setzt sich mit großem Engagement für *Open Science* und den damit verbundenen Kulturwandel beim Umgang mit empirisch gewonnenen Daten ein. Sehr zu würdigen ist die Mitarbeit des Instituts in europäischen Initiativen und Netzwerken, beispielsweise unterstützt es verschiedene Aktivitäten zum Thema *Open Data* im Rahmen der *European Educational Research Association (EERA)* und den Aufbau der *European Open Science Cloud (EOSC)*. Damit hat das Institut bereits sehr gute Grundlagen für die vorgesehene weitere Vernetzung des VerbundFDB mit Institutionen und Forschungsdatenzentren auf europäischer Ebene geschaffen.

Auf nationaler Ebene hat sich das DIPF in den vergangenen Jahren ebenfalls auf vielen Ebenen für einen offenen Zugang zu Forschungsdaten und *Open Science* eingesetzt. Hervorzuheben ist insbesondere die Mitwirkung des Instituts im Leibniz-Forschungsverbund *Open Science*, in dem sich derzeit 17 Forschungs- und Informationsinfrastruktureinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft sowie zahlreiche weitere universitäre und außeruniversitäre Einrichtungen zusammenschlossen haben, und an Initiativen von Fachgesellschaften wie der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) und der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF). Unter anderem war der VerbundFDB an der Erarbeitung von Stellungnahmen dieser Gesellschaften zum Umgang mit Forschungsdaten beteiligt. |¹³ Zudem kooperiert das DIPF auf der regionalen Ebene eng mit der *Frankfurt Open Science Initiative* der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Der insgesamt große Einsatz des Instituts und des VerbundFDB für das Thema *Open Science* wird nachdrücklich begrüßt.

Eine Einrichtung wie das DIPF, in der die Förderung von *Open Science* einen hohen Stellenwert hat, sollte sich ihrerseits bei der Bearbeitung ihrer Forschungs- und Infrastrukturaufgaben an *Open-Science-Prinzipien* orientieren. Jedoch werden *Open Science-Prinzipien* wie die Pre-Registrierung von Hypothesen sowie offen geteilte Daten und Materialien nicht in allen Publikationen vollständig eingehalten. Die Anleitung der Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler zur Nutzung von *Open Science-Praktiken*, unter anderem zur Bereitstellung von Daten, ist insgesamt vorbildlich.

Dem DIPF wird empfohlen, eine *Open Science-Strategie* auszuarbeiten, in der konkretisiert werden sollte, in welcher Weise die Strukturen und Prozesse des Instituts zukünftig von *Open Science-Prinzipien* geprägt sein sollten. Ein Element der *Open Science-Strategie* könnte das regelmäßige Monitoring von geplanten Veröffentlichungen und die Unterstützung bei der Vorbereitung von *Open Access-Publikationen* sein. Als erster Schritt zur Entwicklung dieser Strategie wird ein interner Verständigungsprozess angeregt, der dazu dienen sollte, die Chancen ebenso wie die Risiken von *Open Science* zu erörtern. Zu letzteren gehört beispielsweise der erhebliche zeitliche Aufwand, der für die Anonymisierung von Daten, für die Klärung des Datenschutzes, des Urheberrechts und von forschungsethischen Fragen sowie nicht zuletzt für die Datenaufbereitung erforderlich ist. Die

|¹³ Vgl. Petra Stanat, Bereitstellung und Nutzung quantitativer Forschungsdaten in der Bildungsforschung: Memorandum des Fachkollegiums „Erziehungswissenschaft“ der DFG (2014). Darin wird zusammenfassend festgehalten, der „...Kulturwandel in Bezug auf die Bereitstellung und Nutzung von Daten der Empirischen Bildungsforschung würde nicht nur zu einer umfassenderen Ausschöpfung des Potenzials von Daten führen, die mit öffentlichen Geldern und hohem Aufwand erhoben worden sind, sondern auch die Qualität der Forschung erhöhen und damit die Empirische Bildungsforschung allgemein stärken.“ (https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/antragstellung/forschungsdaten/richtlinien_forschungsdaten_bildungsforschung.pdf, abgerufen am 25.08.2020, Kap. 5, o.S.) und: Gemeinsame Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF) und der Gesellschaft für Fachdidaktik (GFD) zur Archivierung, Bereitstellung und Nachnutzung von Forschungsdaten in den Erziehungs- und Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken, 11. März 2020 (<https://www.gebf-ev.de/deutsch/gebf-forschungsdatenmanagement/>, abgerufen am 25.08.2020).

instituts- und projektinterne Auseinandersetzung mit den Bedenken und Vorbehalten gegenüber *Open Science* ist eine wichtige Voraussetzung, um überzeugende Lösungen zu entwickeln, die auch für andere Forscherinnen und Forscher tragfähig sein können. Dabei sollten auch Ansätze geprüft werden, die den Umgang mit und die Nutzung von sensiblen, nicht anonymisierbaren Datenbeständen durch Lösungen wie *Data Visiting* (statt *Data Sharing*) im Sinne von *Trusted Research Environments* (TRE) ermöglichen. Eine so gestaltete *Open Science*-Strategie, die regelmäßig reflektiert und überprüft werden sollte, kann erheblich zur Überzeugungskraft der Ziele des VerbundFDB und zum angestrebten Kulturwandel beitragen.

B.III ZU DEN PUBLIKATIONEN UND TAGUNGEN

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DIPF haben in dem Berichtszeitraum von 2017 bis 2019 insgesamt 960 Publikationen verfasst, bei denen es sich um bedeutende Beiträge zur Bildungsforschung handelt, die insgesamt von sehr guter Qualität sind. Der größte Teil der Aufsätze wurde in referierten Zeitschriften veröffentlicht (323 von insgesamt 405 Aufsätzen). Positiv zu werten ist, dass 444 von insgesamt 960 Publikationen für das geplante Erweiterungsvorhaben relevant sind und dazu beigetragen haben, die Sichtbarkeit des VerbundFDB im Forschungsfeld zu erhöhen. Dazu trug auch die rege Vortragstätigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei. Sie haben sich mit insgesamt 673 eigenen Beiträgen an Konferenzen beteiligt, davon standen 197 Konferenzbeiträge im Zusammenhang mit dem Erweiterungsvorhaben.

B.IV ZU DEN DRITTMITTELN

Der Anteil der Drittmittel am Gesamthaushalt des DIPF betrug im Jahr 2019 rund 29 Prozent. Der Anteil der DFG-Mittel an den eingeworbenen Drittmitteln ist allerdings mit rund 7 Prozent noch zu gering, bei der EU wurden nur 1 Prozent der Drittmittel eingeworben. Das DIPF sollte seine Bemühungen zur Einwerbung von wettbewerblich vergebenen Drittmitteln deutlich verstärken. Positiv hervorzuheben ist, dass das Projekt VerbundFDB an den Drittmitteln einen erheblichen Anteil hatte. Ebenfalls positiv gewertet wird, dass in dem Zeitraum von 2017 bis 2019 am DIPF insgesamt 32 Drittmittelprojekte (überwiegend in Kooperation mit anderen Partnern) bearbeitet wurden, die für die geplante strategische Erweiterung relevant sind.

Die Nachwuchsförderung hat am DIPF einen hohen Stellenwert und wird als vorbildlich bewertet. Besonders hervorzuheben ist das interdisziplinäre Promotionsförderprogramm PhDIPF. Neben diesem Programm und dessen jährlich stattfindender englischsprachiger *Academy*, deren Themenschwerpunkte wechseln, stehen den Doktorandinnen und Doktoranden auch das Nachwuchsförderprogramm des IDeA-Zentrums, das *GRADE Center Education* der Goethe-Universität Frankfurt sowie zahlreiche weitere Seminare und Workshops offen. Diese vielfältigen Qualifizierungsmöglichkeiten werden von den Promovierenden sehr geschätzt.

Positiv zu werten ist, dass das breite Angebot zum großen Teil auch von den Postdoktorandinnen und Postdoktoranden am DIPF genutzt werden kann. Ihnen stehen darüber hinaus spezifische Weiterbildungsmöglichkeiten des IDeA-Zentrums und des von mehreren Instituten getragenen *College for Interdisciplinary Educational Research (CIDER)* zur Verfügung. Es ist sehr zu begrüßen, dass die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowohl bei einer Karriereplanung unterstützt werden, die auf einen Verbleib in der Wissenschaft zielt, als auch bei der Entwicklung von Optionen für eine außerwissenschaftliche Karriere.

Insgesamt bietet das DIPF ausgezeichnete institutionelle Rahmenbedingungen für die Förderung von hoch qualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern im Feld der empirischen Bildungsforschung, die heute breite fachliche und methodische Kompetenzen besitzen müssen. Die Pläne zur Einrichtung von Qualifizierungsstellen im Rahmen des Erweiterungsvorhabens werden daher mit Nachdruck befürwortet. Darüber hinaus sollte geprüft werden, ob zukünftig auch Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus den Mitgliedseinrichtungen des VerbundFDB in das Qualifizierungsprogramm des DIPF eingebunden werden können.

Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DIPF engagieren sich in der Lehre an der benachbarten Goethe-Universität Frankfurt am Main. Eine wichtige Grundlage dafür sind die bislang acht gemeinsamen Berufungen, die eine frühzeitige Einbindung von Studierenden in die Arbeiten des DIPF und eine gezielte Förderung von interessierten und gut qualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern erlauben. Insgesamt ist die Beteiligung an der Hochschullehre ausgezeichnet. Das DIPF sollte im Rahmen des VerbundFDB prüfen, mit welchen weiteren Universitäten die Zusammenarbeit im Bereich der Lehre vertieft und auch durch gemeinsame Berufungen gefestigt werden kann.

Das DIPF hat langjährige Erfahrungen beim Transfer seiner Forschungs- und Infrastrukturleistungen in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft gewonnen. Diese Erfahrungen hat das Institut in den VerbundFDB eingebracht und zahlreiche Angebote für Nutzerinnen und Nutzer entwickelt. Das Projekt spricht einen breiten Personenkreis in Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen an, der sowohl Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Karrierestufen als auch Beschäftigte in wissenschaftsunterstützenden Bereichen wie Forschungsdatenzentren oder Bibliotheken umfasst. Die Angebote werden von Nutzerinnen und Nutzern sehr positiv beurteilt. Die Workshops, Seminare und andere Informationsangebote stoßen bei den verschiedenen Adressatengruppen auf großes Interesse, besonders nachgefragt und geschätzt wird die persönliche Beratung zu konkreten Forschungsvorhaben.

Der VerbundFDB hat sich zu einem wichtigen und kompetenten Ansprechpartner für die *scientific community* der empirischen Bildungsforschung entwickelt, allerdings sind seine Beratungs- und Informationsangebote insbesondere unter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern noch zu wenig bekannt. Dies könnte ein Grund dafür sein, warum sich viele Forscherinnen und Forscher nicht schon am Anfang ihres Projektes, sondern erst dann an den VerbundFDB wenden, wenn sie ihre Daten speichern möchten. Rechtliche und forschungsethische Fragen stellen jedoch eine nicht zu unterschätzende Hürde für die Bereitstellung und Nachnutzung von Forschungsdaten dar. Auch organisatorisch-technische Fragen stellen Forscherinnen und Forscher, die Primärdaten generieren und diese archivieren wollen, oftmals vor große Herausforderungen. Diese Probleme lassen sich zu einem späten Bearbeitungszeitpunkt eines Projektes häufig nur mit großem Aufwand und nicht immer zufriedenstellend lösen. Daher sollte der VerbundFDB zukünftig seine Sichtbarkeit verbessern, die Öffentlichkeitsarbeit deutlich verstärken und dazu einladen, die Informations- und Beratungsangebote möglichst bereits in der Planungs- und Antragsphase von Forschungsprojekten in Anspruch zu nehmen. Außerdem sollten Lösungen entwickelt werden, die es ihm erlauben, auch die Verwaltung und Verarbeitung sensibler, nicht-öffentlicher Daten für Forscherinnen und Forscher anbieten zu können.

Der VerbundFDB sollte außerdem spezifische Angebote für unterschiedliche Zielgruppen entwickeln. Empfohlen wird, neben erfahrenen Forscherinnen und Forscher auch gezielt Nachwuchskräfte einzuladen, Angebote für die Lehre zu entwickeln und zu prüfen, welche Materialien interessierten Schulen zur Verfügung gestellt werden können. Die geplante Entwicklung eines Nutzungskonzepts, mit dem der Austausch mit den Nutzerinnen und Nutzern weiter vertieft werden soll, wird nachdrücklich unterstützt. Der wissenschaftliche Nutzer-

beirat des IZB wird hierzu wertvolle Hinweise geben können und sollte bei den Beratungen über das Nutzungskonzept einbezogen werden.

B.VII ZU DEN KOOPERATIONEN

Das DIPF arbeitet auf der lokalen Ebene eng mit der Goethe-Universität Frankfurt zusammen und ist auch auf der nationalen Ebene sehr gut mit zahlreichen universitären und außeruniversitären Forschungs- und Infrastruktureinrichtungen vernetzt. Das Institut hat langjährige Erfahrungen bei der Koordination großer Verbände von Infrastrukturen (FID Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, FIS Bildung) gewonnen. Besonders positiv zu würdigen ist sein großes Engagement in thematisch einschlägigen Netzwerken, Arbeitskreisen und Verbänden von Instituten der Leibniz-Gemeinschaft, in denen das DIPF teilweise eine führende Rolle spielt – beispielsweise koordiniert das Institut den Leibniz-Forschungsverbund Bildungspotenziale (LERN). Auch darüber hinaus engagiert sich das Institut in den für die Bildungsforschung wichtigen Fachgesellschaften DGfE und GEBF sowie in überregionalen Initiativen und Gremien wie dem RatSWD, unterstützt deren Entwicklung und koordiniert auf diese Weise seine eigenen Arbeiten mit den Aktivitäten anderer Organisationen. Die hohe Qualität seiner Kooperationsvorhaben zeigt sich unter anderem darin, dass das Konsortium für die Sozial-, Bildungs-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften (KonsortSWD), an dem das DIPF beteiligt ist, zu den ersten Konsortien gehört, die auf Vorschlag der DFG und laut Beschluss der GWK vom 26. Juni 2020 im Rahmen der NFDI gefördert werden sollen. Zukünftig sollte das DIPF die weitere Entwicklung der NFDI im Blick haben und sich an dem Diskurs über deren Aufbau beteiligen. Daneben sollte das DIPF auch die Entwicklung anderer Infrastrukturinitiativen wie die *GO Fair*-Initiative beobachten und eine Mitwirkung anstreben. Insgesamt ist das DIPF exzellent vernetzt und bestens dafür geeignet, den VerbundFDB in den bestehenden Strukturen weiter zu entwickeln.

Das DIPF ist auf der europäischen und der internationalen Ebene gut sichtbar und arbeitet im Forschungsbereich mit verschiedenen Einrichtungen und Netzwerken zusammen. Zukünftig kann der VerbundFDB einen wichtigen Beitrag zur Einbindung in europäische Plattformen wie die *European Open Science Cloud* (EOSC) leisten. Das DIPF sollte zudem eine Mitgliedschaft in der geplanten *EOSC Association* prüfen, um auf diese Weise die Integration der deutschen Bildungsforschung in europäische und internationale Forschungsinfrastrukturen zu vertiefen.

B.VIII ZUR QUALITÄTSSICHERUNG

Der wissenschaftliche Beirat leistet wegweisende Beiträge zur Qualitätssicherung des DIPF. Er hat in der Vergangenheit regelmäßig interne Audits durch-

geführt und die Weiterentwicklung des DIPF engagiert begleitet. Insbesondere hat der Beirat die Aufbauphase des Projekts VerbundFDB konstruktiv unterstützt, die Weiterentwicklung und Verstetigung des Vorhabens nachdrücklich befürwortet und sehr wertvolle Hinweise für die geplante Ausgestaltung des Erweiterungsvorhabens gegeben. Auch in Zukunft sollten der wissenschaftliche Beirat des DIPF sowie der Nutzerbeirat des IZB, der mit den Anforderungen der *scientific community* an leistungsfähige Informations- und Forschungsinfrastrukturen gut vertraut ist, systematisch an der Qualitätssicherung des Erweiterungsvorhabens mitwirken.

B.IX ZU ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

Der organisatorische Aufbau und die Leitungsstrukturen des DIPF haben sich bewährt. Die Planungen für einen abteilungsübergreifenden AusschussFDB werden begrüßt. Außerdem sollten zukünftig organisatorische Vorkehrungen für einen engen Austausch zwischen dem AusschussFDB, der Koordinierungsstelle des VerbundFDB und den beiden Kernpartnern GESIS und IQB geschaffen werden.

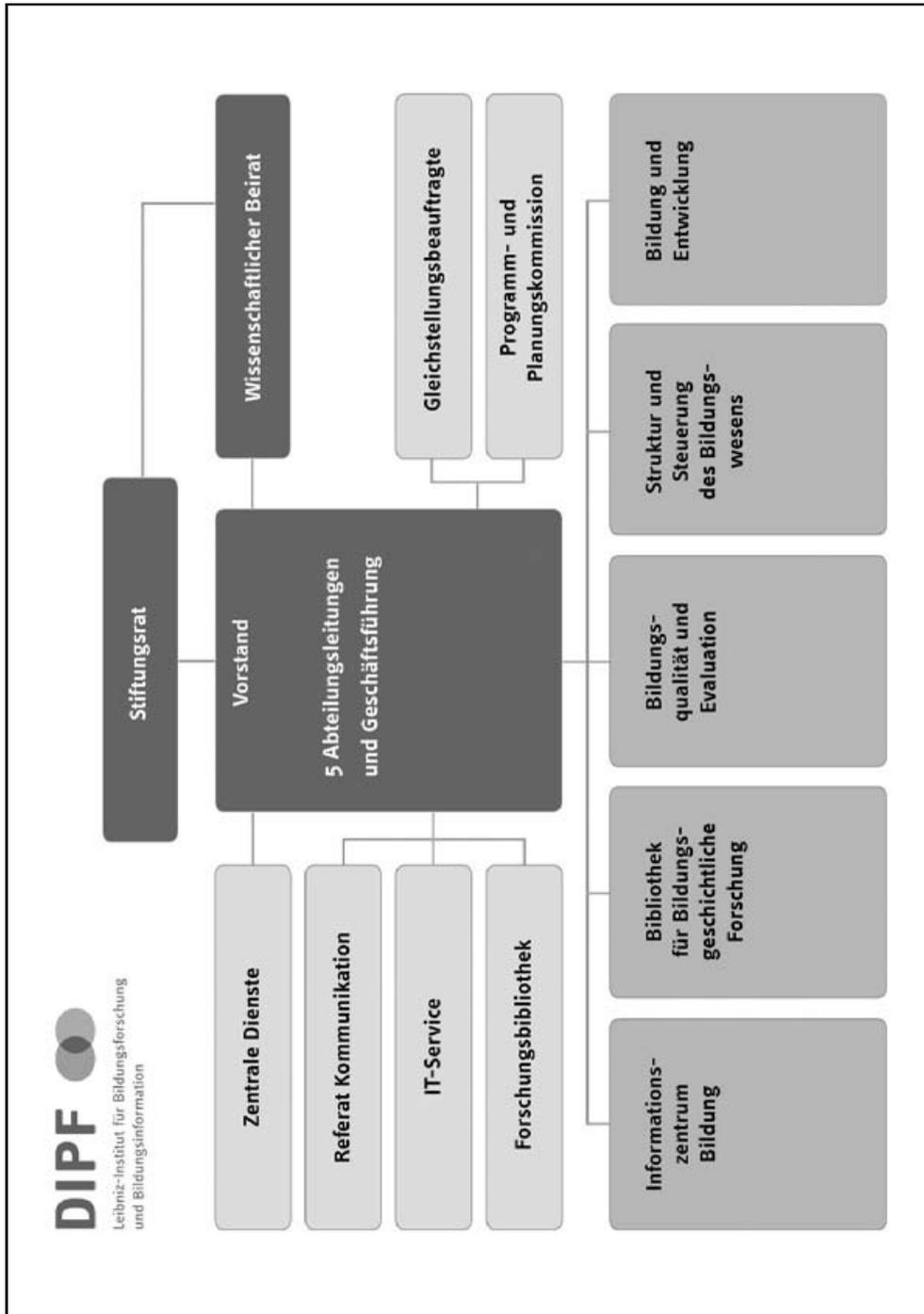
Obwohl das wissenschaftliche Personal mehrheitlich Frauen umfasst und zuletzt auch eine Abteilungsleitung mit einer Wissenschaftlerin besetzt wurde, sind Frauen auf der Leitungsebene noch unterrepräsentiert. Das DIPF sollte auch in Zukunft auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis achten und den Anteil von Frauen in Führungspositionen weiter erhöhen. Positiv zu bewerten ist der Gleichstellungsplan (2019–2025), der konkrete Zielvorgaben zum Abbau der Unterrepräsentanz von Frauen enthält und der durch eine Gleichstellungsbeauftragte überprüft wird.

Das breite multidisziplinäre Aufgabenspektrum des DIPF spiegelt sich in der Zusammensetzung des wissenschaftlichen Personals wider, das zu rund zwei Dritteln aus den Fächern Erziehungswissenschaften, Soziologie und Psychologie rekrutiert wird; 15 Prozent kommen aus der Informatik und rund 20 Prozent aus den Informations- und Bibliothekswissenschaften. Bei einer Bewilligung des Erweiterungsantrags wird sich angesichts der geplanten Stellenstruktur der Bedarf an hoch qualifizierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern insgesamt und insbesondere in den Bereichen der Bibliothek und der IT-Infrastruktur deutlich erhöhen. Angesichts der angespannten Lage am Arbeitsmarkt und der großen Konkurrenz durch die Privatwirtschaft sollte sich das DIPF frühzeitig um eine gezielte Rekrutierung dieses Personals insbesondere aus der Informatik bemühen. Die verschiedenen Angebote des DIPF zur Personalentwicklung und zur Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sehr positiv zu werten. An der Erarbeitung der Leitlinien zur Personalentwicklung und an dem abteilungsübergreifenden Fortbildungskonzept werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt. Darüber hinaus gibt es abteilungsspezifische Fortbildungs-

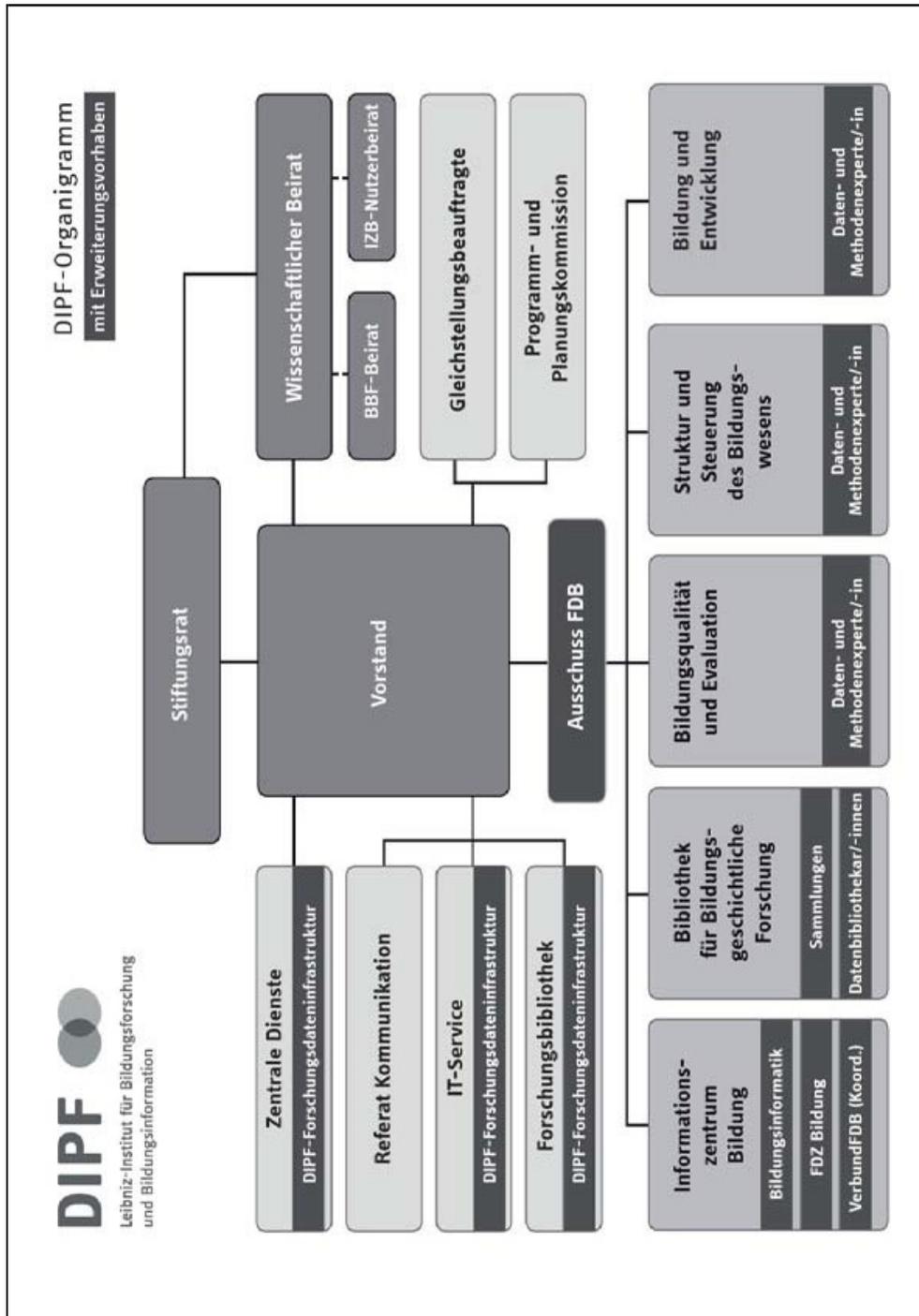
möglichkeiten, mit denen individuelle Entwicklungswünsche aufgegriffen werden können. Besonders positiv hervorzuheben sind die Weiterbildungsangebote im Bibliotheks- und Infrastrukturbereich, die angesichts der zunehmenden Digitalisierung von großer Bedeutung sind. Die insgesamt als sehr gut bewerteten Arbeitsbedingungen tragen zur großen Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem DIPF als Arbeitgeber und einer hohen Motivation bei.

Die beantragten Personal- und Haushaltsmittel sind angemessen und auskömmlich. Der Neubau des DIPF, der Ende 2018 bezogen werden konnte, hat die Unterbringung der in Frankfurt am Main tätigen Abteilungen in einem gemeinsamen Gebäude ermöglicht. Das Gebäude ist großzügig dimensioniert und bietet ausreichend Raum für die Aufnahme der zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des VerbundFDB.

Anhang



Quelle: DIPF



Quelle: DIPF

Anhang 2: Grundfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse des DIPF zum 31.12.2019 (ohne Drittmittelpersonal) und geplanter Aufwuchs für die strategische Erweiterung 2022–2023 | ¹⁴

	Wertigkeit (Besoldungs- / Entgeltgruppe)	Aus Grundmitteln finanzierte Beschäftigungsverhältnisse		beantragter Personalaufwuchs für die strategische Erweiterung		geplanter Personalbestand der Einrichtung im Endausbau (ohne Drittmittelpersonal)		
		in Personen		2022		2023		
		in VZÄ	in Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	
Wissenschaftliches Personal*	W 3	6,0	6	0,0	0	0,0	6,0	
	W 2	2,0	2	0,0	0	0,0	2,0	
	W 1	2,0	2	0,0	0	0,0	2,0	
	EG 15	8,0	8	1,2	0	1,2	9,2	
	EG 14	26,5	34	6,2	0	6,2	32,7	
	EG 13 Ü	5,5	7	1,0	0	1,0	6,5	
	EG 13	27,2	37	10,5	2,5	10,5	40,2	
	EG 12	3,5	4	0,0	0	0,0	3,5	
	Zwischensumme	80,7	100	18,9	2,5	18,9	102,1	
	Nichtwissenschaftliches Personal	EG 15Ü	1,0	1	0,0	0	0,0	1,0
		EG 14	4,0	4	0,0	0	0,0	4,0
		EG 13	3,9	5	1,5	0	1,5	5,4
EG 12		0,0	0	2,0	0	2,0	2,0	
EG 11		18,8	22	5,5	0	5,5	24,3	
EG 10		13,5	16	0,0	0	0,0	13,5	
EG 9a		22,5	27	0,0	0	0,0	22,5	
EG 9b		10,0	12	0,0	0	0,0	10,0	
EG 8		6,6	10	1,0	0	1,0	7,6	
EG 6		16,8	20	0,0	0	0,0	16,8	
EG 5	0,6	2	0,0	0	0,0	0,6		
EG 3	1,0	2	0,0	0	0,0	1,0		
EG 2	1,3	3	0,0	0	0,0	1,3		
Azubi	4,0	4	0,0	0	0,0	4,0		
Zwischensumme	104,0	128	10,0	0	10,0	114,0		
Insgesamt	184,7	228	28,9	2,5	28,9	216,1		

Stand: 31.12.2019

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des DIPF

¹⁴ Nicht enthalten sind die 5,1 VZÄ, die im Rahmen einer Mittelweiterleitung für GESIS und IQB vorgesehen sind.

Anhang 3: Verteilung des wissenschaftlichen Personals auf die einzelnen Arbeitsbereiche

Stand: 31.12.2019

Abteilung	Wissenschaftler/innen											
	Gesamt				Aus Grundmitteln finanziert				Drittmittelfinanziert			
	insgesamt		darunter befristet		insgesamt		darunter befristet		insgesamt		darunter befristet	
	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen
Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung	10,1	13	3,6	6	9,5	12	3,0	5	0,7	1	0,7	1
Bildung und Entwicklung	27,2	39	22,6	34	14,9	22	10,4	17	12,2	17	12,2	17
Bildungsqualität und Evaluation	43,4	53	37,4	47	18,1	21	13,1	16	25,3	32	24,3	31
Informationszentrum Bildung	54,4	61	24,8	28	34,5	38	9,6	10	19,9	23	15,2	18
Struktur und Steuerung des Bildungswesens	17,7	24	14,7	21	3,7	7	1,7	5	14,0	17	13,0	16
Insgesamt	152,8	190	103,1	136	80,7	100	37,8	53	72,1	90	65,4	83

Stand: 31.12.2019

Zugehörigkeit	Personenanzahl grundfinanziert			Personenanzahl drittmittelfinanziert			Insgesamt		
	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt
	20 Jahre und mehr	1	5	6	0	1	1	1	6
15 bis unter 20 Jahre	6	10	16	1	2	3	7	12	19
10 bis unter 15 Jahre	11	8	19	4	8	12	15	16	31
5 bis unter 10 Jahre	9	19	28	8	21	29	17	40	57
unter 5 Jahre	13	18	31	17	28	45	30	46	76
Alter									
60 Jahre und älter	5	4	9	0	1	1	5	5	10
50 bis unter 60 Jahre	5	10	15	4	3	7	9	13	22
40 bis unter 50 Jahre	15	12	27	5	10	15	20	22	42
30 bis unter 40 Jahre	15	23	38	17	32	49	32	55	87
unter 30 Jahre	0	11	11	4	14	18	4	25	29
Fachrichtung des Hochschulabschlusses									
Erziehungswissenschaften	8	13	21	12	21	33	20	34	54
Soziologie	4	4	8	6	11	17	10	15	25
Psychologie	9	15	24	3	20	23	12	35	47
Informatik	5	9	14	8	6	14	13	15	28
Informationswissenschaften	9	10	19	1	2	3	10	12	22
Physik	1	0	1	0	0	0	1	0	1
Geschichte, Bibliothekswissenschaften	4	9	13	0	0	0	4	9	13
Geschlecht									
männlich		40			30			70	36,8%
weiblich		60			60			120	63,2%
Insgesamt		100			90			190	

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des DIPF

Anhang 5: Veröffentlichungen der Beschäftigten des DIPF im Zeitraum 2017 bis 2019 nach Abteilungen

Stand: 31.12.2019

Veröffentlichungsform	Abteilung BBF			Abteilung BIEn			Abteilung BIQua			Abteilung IZB			Abteilung SteuBis			Abteilungsübergreifend ^{1,2}			Summe pro Jahr			Insgesamt
	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2019	
	in referierten Zeitschriften	6	12	5	28	22	28	39	27	38	21	23	23	14	13	18	3	2	1	111	99	
in nicht referierten Zeitschriften	4	3	4	3	2	5	3	5	8	10	5	1	12	6	7	1	0	3	33	21	28	82
Monographien	0	1	1	2	3	0	4	1	3	2	1	2	2	3	4	0	0	0	10	9	10	29
Herausgeberschaften von Sammelbänden	2	2	1	2	3	4	4	0	5	1	1	2	2	0	3	0	0	4	11	6	19	36
Eigenständige referiert	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Internetpublikationen ¹ nicht referiert	4	0	3	0	0	1	5	4	6	42	60	77	1	4	2	0	1	0	52	69	89	210
Beiträge zu Sammelwerken (im Fremdverlag)	12	15	7	31	10	16	23	22	20	15	19	11	32	12	24	4	2	0	117	80	78	275
Beiträge zu Publikationen (im Eigenverlag)	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	0	0	0	0	0	1	2	2	5
Zwischensumme Wissenschaftliche Publikationen	28	35	21	66	40	54	78	59	80	91	109	118	64	38	58	8	5	8	335	286	339	960
Vorträge	39	44	32	59	38	71	107	106	82	54	58	63	60	69	53	12	21	13	335	336	314	985
darunter: Konferenzbeiträge	18	26	15	46	28	57	77	78	65	42	38	38	34	38	32	10	18	12	228	226	219	673
nicht veröffentlichte Politikpapiere	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	85	105	68	171	106	182	262	243	227	187	205	219	158	145	143	30	44	33	898	848	872	2618

¹ Erst- oder Ausschließlichpublikationen

² Publikationen, die abteilungsübergreifend erarbeitet wurden, sind nur einmal erfasst.

- _ Brod, G.; Breitwieser, J.; Hasselhorn, M.; Bunge, S. A.: *Being proven wrong elicits learning in children – But only in those with higher executive function skills*, in: *Developmental Science*, 23 (2019) 3. <https://doi.org/10.1111/desc.12916>, zuletzt abgerufen am 18.05.2020.
- _ Kröhne, U.; Goldhammer, F.: *How to conceptualize, represent, and analyze log data from technology-based assessments? A generic framework and an application to questionnaire items*, in: *Behaviormetrika*, 45 (2018) 2, S. 527–563. <https://doi.org/10.1007/s41237-018-0063-y>, zuletzt abgerufen am 18.05.2020.
- _ Meyermann, A.; Bambey, D.; Jansen, M.; Mauer, R.; Ebel, T.; Eisentraut, M.; Harzenetter, K.; Kuhl, P.; Neuendorf, C.; Pegelow, L.; Porzelt, M.; Rittberger, M.; Schwager, T.; Stanat, P.; Trixa, J.: *Der Verbund Forschungsdaten Bildung – eine Forschungsdateninfrastruktur für die empirische Bildungsforschung*, in: *RatSWD Working Paper Series*, 266 (2017). <https://doi.org/10.17620/02671.27>, zuletzt abgerufen am 18.05.2020.
- _ Müller, L.: *Kooperatives Management geisteswissenschaftlicher Forschungsdaten*, in: *ABI Technik*, 39(2019) 3, S. 194–201.
- _ Stäbler, F.; Dumont, H.; Becker, M.; Baumert, J.: *What happens to the fish’s achievement in a little pond?: A simultaneous analysis of class-average achievement effects on achievement and academic self-concept*, in: *Journal of Educational Psychology*, 109 (2017) 2, S. 191–207. <https://doi.org/10.1037/edu000135>, zuletzt abgerufen am 18.05.2020.

Quelle: DIPF

Anhang 7: Vom DIPF in den letzten drei Jahren (2017–2019) vereinnahmte Drittmittel nach Drittmittelgebern

Abteilung	Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro (gerundet)			Summe
		2017	2018	2019**	
BBF	DFG	125	32	53	210
	Bund	0	0	124	124
	Land/Länder	0	0	0	0
	EU	0	0	0	0
	ERC	0	0	0	0
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	0	0	1	1
	Leibniz-Gemeinschaft	250	252	137	639
	Sonstige*	0	1	0	1
Summe		375	285	315	975
BiEn	DFG	225	218	191	634
	Bund	747	1.117	1.034	2.898
	Land/Länder	0	0	0	0
	EU	0	0	0	0
	ERC	0	0	0	0
	Wirtschaft	9	15	12	36
	Stiftungen	196	472	605	1.273
	Leibniz-Gemeinschaft	292	450	196	938
	Sonstige*	30	51	30	111
Summe		1.499	2.323	2.068	5.890
BiQua	DFG	162	168	233	563
	Bund	1.109	1.194	1.198	3.501
	Land/Länder	209	298	171	678
	EU	29	151	0	180
	ERC	0	0	0	0
	Wirtschaft	0	0	45	45
	Stiftungen	47	4	95	146
	Leibniz-Gemeinschaft	68	730	228	1.026
	Sonstige*	1.305	377	446	2.128
Summe		2.929	2.922	2.416	8.267
IZB	DFG	219	182	308	709
	Bund	1.907	3.155	3.166	8.228
	Land/Länder	0	0	0	0
	EU	0	36	102	138
	ERC	0	0	0	0
	Wirtschaft	57	0	0	57
	Stiftungen	196	356	278	830
	Leibniz-Gemeinschaft	13	10	2	25
	Sonstige*	648	119	174	941
Summe		3.040	3.858	4.030	10.928
SteuBis	DFG	41	16	76	133
	Bund	585	755	604	1.944
	Land/Länder	423	472	631	1.526
	EU	0	0	0	0
	ERC	0	0	0	0
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	152	201	26	379
	Leibniz-Gemeinschaft	68	0	0	68
	Sonstige*	236	116	142	494
Summe		1.505	1.560	1.479	4.544
Institut insgesamt	DFG	772	616	861	2.249
	Bund	4.348	6.221	6.126	16.695
	Land/Länder	632	770	802	2.204
	EU	29	187	102	318
	ERC	0	0	0	0
	Wirtschaft	66	15	57	138
	Stiftungen	591	1.033	1.005	2.629
	Leibniz-Gemeinschaft	691	1.442	563	2.696
	Sonstige*	2.219	664	792	3.675
Insgesamt		9.348	10.948	10.308	30.604

* Sonstige größere Drittmittelgeber: HTW Chur, IPN, LifBi, OECD, The World Bank Group

** Bei den Angaben für das Jahr 2019 handelt es sich um vorläufige Zahlen.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des DIPF

Anhang 8: Liste der für die strategische Erweiterung relevanten drittmittelgeförderten FuE-Projekte im Zeitraum 2017 bis 2019

Projekttitle	Laufzeit	Drittmittelvolumen in Tsd. Euro	Drittmittelgeber	Kooperationspartner	Anzahl der Drittmittelbeschäftigten *
BISS: Bildung durch Sprache und Schrift, Teilprojekt B	01.04.2013 - 28.02.2020	2.199	BMBF	Universität zu Köln, Humboldt-Universität zu Berlin	4,45 VZÄ, 8 Pers., davon 1 Hilfskraft
DDP Bildung: Domain-Data-Protokolle für die empirische Bildungsforschung	01.06.2019 - 31.05.2022	143	BMBF	DIE, DIW / SOEP, DJI, DZHW, GESIS, IOB, AIP, LIPI, ZPID, Qualiservice, Universität Bremen, Universität Potsdam	0,5 VZÄ, 2 Pers., davon 1 Hilfskraft
Digital Formative Assessment (DiFA) – Unfolding its full potential by combining psychometrics with learning analytics	01.06.2020 - 31.05.2023 **	997	WGL (SAW)	Goethe-Universität Frankfurt, LIPI	2,0 VZÄ, 4 Pers., davon 2 Hilfskräfte
FID: Fachinformationsdienst: Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung	01.01.2018 - 31.12.2020	756	DFG	Universität Erlangen-Nürnberg, GEI, Humboldt-Universität zu Berlin	4,15 VZÄ, 6 Pers., davon 1 Hilfskraft
Leibniz-Forschungsverbund "Forum on "Educational Policy"-Bildungspolitisches Forum	01.07.2016 - 30.06.2020	520	WGL (SAS)	DIE, DIW, DZHW, Georg Eckert Institut, GESIS, HIB, Ifo, IAB, IOB, IPN, IAMO, LIPI, LIN, IWM, ZAS, ZPID, Mercator Institut, RWI, Universität Luxemburg, WZB, ZIB, ZEW	Personalmittel pauschal beantragt
LONDI: Entwicklung einer Online-Plattform zur Diagnostik und Förderung von Kindern mit einer umschriebenen Entwicklungsstörung schulischer Fertigkeiten	01.04.2017 - 30.06.2021	2.295	BMBF	Klinikum der Universität München	4,5 VZÄ, 12 Pers., davon 6 Hilfskräfte
Meta-Digit-EBF: Metavorhaben Digitalisierung im Bildungsbereich	01.09.2018 - 31.08.2023	1.217	BMBF	Universität Duisburg-Essen, IWM, DIE	2,6 VZÄ, 6 Pers., davon 2 Hilfskräfte
OPER: Open Practices of Educational Researchers	01.12.2018 - 31.05.2020	12	Leibniz Forschungsverbund Open Science	TIB Hannover	1 Pers., davon 1 Hilfskraft
OPINE: Open Practices IN Education	01.04.2019-31.05.2020	2	Leibniz Forschungsverbund Open Science	-	-
QualIBI: Aufbau einer Forschungsdatenplattform für die qualitative Bildungsforschung – Integration und nutzungsorientierte Neuausrichtung separat vorliegender universitärer und außeruniversitärer qualitativer Datenbestände	01.05.2020 - 30.04.2023 **	575	DFG	Goethe-Universität Frankfurt	2,0 VZÄ, 4 Pers., davon 2 Hilfskräfte
VFDB: Verbund Forschungsdaten Bildung - Aufbau und Gestaltung einer Forschungsdateninfrastruktur für die Bildungsforschung	01.10.2016 - 31.12.2021	2.301	BMBF	GESIS, IOB	5,55 VZÄ, 7 Pers., davon 2 Hilfskräfte

* bei Verbundprojekten werden die DIPF-Anteile aufgeführt

** in 2019 bewilligt mit laufenden Vorarbeiten

*** davon 3.732 am DIPF

**** Arbeitstage als Planungsgrundlage, daher keine VZÄ

Projekttitlel	Laufzeit	Drittmittelvolumen in Tsd. Euro	Drittmittelgeber	Kooperationspartner	Anzahl der Drittmittel- beschäftigten *
ACHILLES: Assessing Daily Changes in Individual Prerequisites of Learning Success	01.06.2018 - 31.10.2018	5	Goethe Universität	-	keine Personalmittel
Abiturprüfungspraxis: Abiturprüfungspraxis und Abituraufsatz 1882 bis 1972	01.07.2016 - 30.06.2020	759	WGL (SAW)	Humboldt-Universität zu Berlin	1,95 VZÄ, 6 Pers., davon 3 Hilfskräfte
Digitalisierung und Erschließung der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts (VD 18) - Hauptphase	01.01.2016 - 31.12.2017 und 01.03.2019 - 31.03.2020	57	DFG	-	Personal pauschal, keine VZÄ, 1 Person
EduArc: Digitale Bildungsarchitekturen - Offene Lernressourcen in verteilten Lerninfrastrukturen, Metadaten, DataMining und Learning Analytics	01.10.2018 - 31.03.2022	493	BMBF	Universität Duisburg-Essen, ZBW, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	2,5 VZÄ, 3 Pers., keine Hilfskräfte
Erschließung der Schriftgutbestände der DGE	01.11.2016 - 31.10.2019	125	DFG	Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGE)	1,0 VZÄ, 1 Pers., keine Hilfskräfte
iLearn & Teach: Implementierungsfaktoren bei technologiebasierter Leseförderung	01.08.2018 - 31.07.2021	166	Stiftung Mercator GmbH	Bergische Universität Wuppertal	0,65 VZÄ, 2 Pers., davon 1 Hilfskraft
Leibniz-Videostudie: Leibniz-Videostudie zum Mathematikunterricht und Aufbau eines Netzwerks für Unterrichtsforschung	01.04.2017 - 31.12.2020	968	WGL (SAW)	IPN	1,15 VZÄ, 8 Pers., davon 6 Hilfskräfte
MultiTex: Prozessbasierte Diagnostik des Textverstehens mit multiplen Dokumenten (Multiple Documents Literacy) - Schwerpunkt diagnostisch-psychometrische Validierung und Prozessdatenmodellierung	01.01.2016 - 31.12.2019	301	BMBF	Lfbi, Otto-Friedrich-Universität Bamberg	0,65 VZÄ, 7 Pers., davon 6 Hilfskräfte
Myth-Erz: Bildungs-Mythen über die DDR. Eine Diktatur und ihr Nachleben	01.03.2019 - 28.02.2023	793	BMBF	Humboldt-Universität zu Berlin, Universität Hildesheim, Universität Rostock	3,65 VZÄ, 7 Pers., davon 3 Hilfskräfte
PREDICT: Vorhersagen generieren lassen als Mittel zur Indizierung von kognitivem Konflikt und Conceptual Change bei Kindern	01.01.2020 - 31.12.2022 **	203	DFG	-	0,65 VZÄ, 2 Pers., davon 1 Hilfskraft
SASCHA: Dynamik der Adaptation an die weiterführende Schule: Sagen kognitive und sozioemotionale Prozesse innerhalb von Personen erfolgreichen Übergang vorher?	01.01.2017 - 31.12.2020	340	DFG	-	0,65 VZÄ, 3 Pers., davon 2 Hilfskräfte
TALIS Video Studie International	01.07.2016 - 01.03.2019	554	RAND Corporation	OECD, ETS	7 Pers., davon 1 Hilfskraft ****
UpWind: Use-inspired Research on Technology-Supported, Individualized Assessment and Learning	01.01.2017 - 31.12.2022	1.000	Jacobs Foundation	-	2,65 VZÄ, 5 Pers., davon 1 Hilfskraft
Wissenschaftliche Begleitung der Hector-Kinderakademien	20.01.2010 - 20.01.2020	1.190	Hector Stiftung II gGmbH	-	1,5 VZÄ, 4 Pers., davon 2 Hilfskräfte

Spezielle Datenarten

* bei Verbundprojekten werden die DIPP-Anteile aufgeführt

** in 2019 bewilligt mit laufenden Vorarbeiten

*** davon 3.732 am DIPP

**** Arbeitstage als Planungsgrundlage, daher keine VZÄ

Projekttitlel	Laufzeit	Drittmittelvolumen in Tsd. Euro	Drittmittelgeber	Kooperationspartner	Anzahl der Drittmittel- beschäftigten *
Bildungsberichterstattung Deutschland 2018 bis 2024	01.10.2016 - 30.09.2024	7.672 ***	BMBF / KMK	DIE, DJI, DZHW, LIIBi, SOFI, Stat. Bundesamt, Stat. Landesamt Berlin- Brandenburg	4,25 VZÄ, 7 Pers., davon 2 Hilfskräfte
GesLÜB: Genese sozialer Ungleichheiten des Bildungserwerbs	01.02.2018 - 31.01.2021	694	BMBF	-	3 VZÄ, 7 Pers., davon 4 Hilfskräfte
MECHS – Modellierung von Ergebnisqualität und Chancengleichheit auf Schulebene	01.01.2017 - 31.03.2021	191	DFG	IPN	0,65 VZÄ, 2 Pers., davon 1 Hilfskraft
MILES-HUGS – Primäre und sekundäre Herkunftseffekte an unterschiedlichen Gelenkstellen des Bildungssystems	01.03.2017 - 31.07.2020	174	DFG	IPN	0,65 VZÄ, 2 Pers., davon 1 Hilfskraft
Sekundäranalyse Sozialdaten als Quellen der Zeitgeschichte	01.04.2020-31.03.2022 **	148	DFG	GESIS, Universität Trier, DHI London	0,75 VZÄ, 2 Pers., davon 1 Hilfskraft
Thin Slices	01.07.2015 - 31.12.2017	143	BMBF	Goethe-Universität Frankfurt	0,65 VZÄ, 4 Pers., davon 3 Hilfskräfte
ZfB: Zentrum für internationale Bildungsvergleichsstudien	01.01.2017 - 31.12.2022	2.500	BMBF / KMK	Technische Universität München	4 VZÄ, 8 Pers., davon 3 Hilfskräfte

* bei Verbundprojekten werden die DIFP-Anteile aufgeführt

** in 2019 bewilligt mit laufenden Vorarbeiten

*** davon 3.732 am DIFP

**** Arbeitstage als Planungsgrundlage, daher keine VZÄ

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des DIFP

Anhang 9: Aktuelle (institutionelle und personengebundene) Kooperationen des DIPF auf wissenschaftlichem Gebiet mit Bezug zur strategischen Erweiterung

Stand: 31.12.2019

Land	Einrichtungstyp	Name der Einrichtung	Vertrag	Gegenstand der Kooperation
Deutschland	Hochschulen	Fernuniversität Hagen	X	Netzwerkpartner VerbundFDB: Infrastruktur, wissenschaftlicher Austausch
		Goethe-Universität Frankfurt am Main	X	APA EK: Netzwerkpartner VerbundFDB, Föderierte Archivierung
			X	IDEA: Infrastruktur (Labore), Forschungsprojekte, Publikation, wissenschaftlicher Austausch
			X	QualiBi: Infrastruktur (Forschungsdaten), Forschungsprojekt, Publikationen
			X	ThinSlices: Forschungsprojekt, Publikation
			X	Abiturprüfungspraxis: gemeinsames Forschungsprojekt, Publikation, wissenschaftlicher Austausch
		Humboldt-Universität zu Berlin	X	FID: Infrastruktur, gemeinsames Projekt, Publikation
			X	MultiTex: Forschungsprojekt, Publikation, Wissensaustausch
		Otto-Friedrich-Universität Bamberg	X	ZIB: gemeinsame Infrastruktur, Publikation, Forschung, Wissensaustausch
		Technische Universität München	X	Leibniz-Videostudie: gemeinsames Forschungsprojekt, Publikation, wissenschaftlicher Austausch
			X	DDP: Forschungsprojekt, Wissensaustausch, Publikation
		Universität Bremen (Qualiservice)	X	Netzwerkpartner VerbundFDB: Infrastruktur, NFDI-Antrag, wissenschaftlicher Austausch
			X	EduArc: Forschungsprojekt, Publikation, Wissensaustausch
		Universität Duisburg-Essen	X	Meta-Digi-EBF: gemeinsame Infrastruktur, Forschung, Publikation, wissenschaftlicher Austausch
			X	OER: Infrastruktur, gemeinsames Projekt; Publikation
	X		FID: Infrastruktur, gemeinsames Projekt, Publikation	
	Universität Erlangen-Nürnberg	X	Bildungsbericht: gemeinsame Infrastruktur, Forschung, Publikation	
	Universität Göttingen	X	DDP: Forschungsprojekt, Wissensaustausch, Publikation	
	Universität Potsdam	X	Sozialdaten: Forschungsprojekt, Wissensaustausch, Publikation	
	Universität Trier	X	Netzwerkpartner VerbundFDB, Föderierte Archivierung	
	öffentl. außeruniversitäre Forschungseinrichtungen	Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)	X	OER: Infrastruktur, gemeinsames Projekt; Publikation
			X	DDP: Forschungsprojekt, Wissensaustausch, Publikation
		Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE)	X	Bildungsbericht: gemeinsame Infrastruktur, Forschung, Publikation
			X	Leibniz-Forschungsverbund LERN: gemeinsame Infrastruktur, Publikation, wissenschaftlicher Austausch
			X	Meta-Digi-EBF: gemeinsame Infrastruktur, Forschung, Publikation, wissenschaftlicher Austausch
			X	Netzwerkpartner VerbundFDB: Infrastruktur, wissenschaftlicher Austausch
			X	OER: Infrastruktur, gemeinsames Projekt; Publikation
			X	DDP: Forschungsprojekt, Wissensaustausch, Publikation
		Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)	X	Leibniz-Forschungsverbund LERN: gemeinsame Infrastruktur, Publikation, wissenschaftlicher Austausch
			X	Netzwerkpartner VerbundFDB, Föderierte Archivierung
		Deutsches Jugendinstitut (DJI)	X	Bildungsbericht: gemeinsame Infrastruktur, Forschung, Publikation
			X	DDP: Forschungsprojekt, Wissensaustausch, Publikation
		Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)	X	Netzwerkpartner VerbundFDB, Föderierte Archivierung
X			Bildungsbericht: gemeinsame Infrastruktur, Forschung, Publikation	
Georg-Eckert-Institut (GEI)		X	Netzwerkpartner VerbundFDB: Infrastruktur, Publikation, wissenschaftlicher Austausch	
		X	FID: Infrastruktur, gemeinsames Projekt, Publikation	
GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften		X	Leibniz-Forschungsverbund LERN: gemeinsame Infrastruktur, Publikation, wissenschaftlicher Austausch	
		X	DDP: Forschungsprojekt, Wissensaustausch, Publikation	
		X	Leibniz-Forschungsverbund LERN: gemeinsame Infrastruktur, Publikation, wissenschaftlicher Austausch	
		X	Netzwerkpartner VerbundFDB: Infrastruktur, Publikation, Symposien & Workshops, wissenschaftlicher Austausch	
			X	Sozialdaten: Forschungsprojekt, Wissensaustausch, Publikation

Land	Einrichtungstyp	Name der Einrichtung	Vertrag	Gegenstand der Kooperation
Deutschland	öffentl. außeruniversitäre Forschungseinrichtungen	Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN)	X	Leibniz-Videostudie: gemeinsames Forschungsprojekt, Publikation, wissenschaftlicher Austausch
			X	Leibniz-Forschungsverbund LERN: gemeinsame Infrastruktur, Publikation, wissenschaftlicher Austausch
			X	MILES Verbundprojekt: Publikation; wissenschaftlicher Austausch
			X	TALIS Videostudie: Forschungsprojekt, Publikation, wissenschaftlicher Austausch
			X	ZIB: gemeinsame Infrastruktur, Publikation, Forschung, Wissensaustausch
		X	DDP: Forschungsprojekt, Wissensaustausch, Publikation	
		X	Leibniz-Forschungsverbund LERN: gemeinsame Infrastruktur, Publikation, wissenschaftlicher Austausch	
		X	Netzwerkpartner VerbundFDB: Infrastruktur, Publikation, Symposien & Workshops, wissenschaftlicher Austausch	
		X	Meta-Digi-EBF: gemeinsame Infrastruktur, Forschung, Publikation, wissenschaftlicher Austausch	
		X	DDP: Forschungsprojekt, Wissensaustausch, Publikation	
		X	Bildungsbericht: gemeinsame Infrastruktur, Forschung, Publikation	
		X	Leibniz-Forschungsverbund LERN: gemeinsame Infrastruktur, Publikation, wissenschaftlicher Austausch	
		X	MultiTex: Forschungsprojekt, Publikation, Wissensaustausch	
		X	Netzwerkpartner VerbundFDB: Infrastruktur, wissenschaftlicher Austausch	
		X	Leibniz-Forschungsverbund LERN: gemeinsame Infrastruktur, Publikation, wissenschaftlicher Austausch	
	X	Netzwerkpartner VerbundFDB: Infrastruktur, wissenschaftlicher Austausch		
	X	Leibniz-Forschungsverbund LERN: gemeinsame Infrastruktur, Publikation, wissenschaftlicher Austausch		
	X	Netzwerkpartner VerbundFDB: Infrastruktur, wissenschaftlicher Austausch		
	X	Leibniz-Forschungsverbund LERN: gemeinsame Infrastruktur, Publikation, Wissensaustausch		
	X	GoFAIR: Infrastrukturentwicklung, fachlicher Austausch		
X	DDP: Forschungsprojekt, Wissensaustausch, Publikation			
X	Leibniz-Forschungsverbund LERN: gemeinsame Infrastruktur, Publikation, wissenschaftlicher Austausch			
X	Netzwerkpartner VerbundFDB: Infrastruktur, Symposien & Workshops, wissenschaftlicher Austausch			
Sonstige		Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)		Publikation (Leitlinien), Erschließung der DGfE Schriftgutbestände, wissenschaftlicher Austausch
		Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs)		Publikation (Leitlinien), wissenschaftlicher Austausch
		Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF)		Publikation (Leitlinien), wissenschaftlicher Austausch
		Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten		Publikation (Leitlinien), Arbeitsgruppen/Cluster, Infrastruktur
		Statistisches Bundesamt	X	Bildungsbericht: gemeinsame Infrastruktur, Forschung, Publikation
Frankreich	Sonstige	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)	X	TALIS Videostudie: Forschungsprojekt, wissenschaftlicher Austausch
Großbritannien	öffentl. außeruniversitäre Forschungseinrichtungen	Deutsches Historisches Institut London		Sozialdaten: Forschungsprojekt, Wissensaustausch, Publikation
Luxemburg	Hochschulen	Universität Luxemburg	X	Leibniz-Forschungsverbund LERN: gemeinsame Infrastruktur, Publikation, wissenschaftlicher Austausch
Europa	Sonstige	European Educational Research Association (EERA) - Netzwerk 12		gemeinsame Symposien, wissenschaftlicher Austausch
	Teilnahme an Verbundvorhaben (z. B. der EU)	GO Inter		Infrastruktur, wissenschaftlicher Austausch
USA	öffentl. außeruniversitäre Forschungseinrichtungen	Educational Testing Service (ETS)	X	TALIS Videostudie: Forschungsprojekt, wissenschaftlicher Austausch
		RAND Corporation	X	TALIS Videostudie: Forschungsprojekt, wissenschaftlicher Austausch
		ERIC - Education Resources Information Center	X	Fachportal Pädagogik: Infrastruktur
China	Hochschulen	Pädagogische Universität Shanghai		TALIS Videostudie: Forschungsprojekt, Publikation, wissenschaftlicher Austausch

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des DIPF

Anhang 10: Liste der Forschungsinfrastrukturen (FIS), die das DIPF selbst betreibt oder an deren Betrieb es beteiligt ist

Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung

1. Bildungshistorische Forschungsbibliothek

Typus	Wissensressourcen
Struktur	lokal
Zugang	Open Access
Personal	17,5 VZÄ
Nutzung	_ Nutzende vor Ort: 6.347 (2017), 5.581 (2018), 5.781 (2019) _ Ausleihen: 31.220 (2017), 28.918 (2018), 23.573 (2019) _ Beratungen: 509 (2017), 464 (2018), 547 (2019) _ Besuche Bibliothekskatalog*: 34.551 (2017), 10.701 (2018), 10.437 (2019) _ Prozentualer Anteil der externen Nutzung: ca. 95%

*Veränderte Erhebungsmethode zwischen 2017 und 2018.

2. Bildungshistorisches Archiv/Institutsarchiv

Typus	Wissensressourcen
Struktur	lokal
Zugang	User Access
Personal	3,5 VZÄ
Nutzung	_ Zahl der Nutzenden: 73 (2017), 104 (2018), 101 (2019) _ Anzahl der Nutzungstage: 465 (2017), 416 (2018), 374 (2019) _ Beratungen: ca. 200 Std. (2017), 72 Std. (2018), 45 Std. (2019) _ Schriftliche Anfragen: 315 (2017), 310 (2018), 291 (2019) _ Prozentualer Anteil der externen Nutzung: ca. 87 %

3. Digitales Textarchiv zur Bildungsgeschichte

Typus	Wissensressourcen
Struktur	virtuell
Zugang	Open Access, User Access*
Personal	2 VZÄ
Nutzung	_ Besuche: 24.520 (2017), 27.723 (2018), 32.720 (2019) _ Downloads: 8.290 (2017), 10.614 (2018), 20.439 (2019) _ Prozentualer Anteil der externen Nutzung: ca. 95%

*Einzelne Teilbestände können aus rechtlichen Gründen nur im User Access zugänglich gemacht werden.

4. Digitales Bildarchiv zur Bildungsgeschichte

Typus	Informations- und Kommunikationsinfrastrukturen
Struktur	virtuell
Zugang	Open Access
Personal	1 VZÄ
Nutzung	_ Besuche*: 3.110 (2017), 4.015 (2018), 3.885 (2019) _ Prozentualer Anteil der externen Nutzung: ca. 98%

*Gemessen wurde nur die Startseite, keine Zugriffe auf Einzelseiten.

5. Archivdatenbank (Bereitstellung von digitalisiertem Archivgut)

Typus	Informations- und Kommunikationsinfrastrukturen
Struktur	virtuell
Zugang	Open Access
Personal	0,2 VZÄ
Nutzung*	_ Besuche: 7.822 (2017), 10.482 (2018), 10.014 (2019) _ Downloads: 887 (2017), 1.005 (2018), 655 (2019) _ Prozentualer Anteil der externen Nutzung: ca. 95 %

*Für das Jahr 2017 konnten wegen einer technischen Umstellung nur Werte ab 1.5. erfasst werden.

Bildung und Entwicklung

6. IDeA Zentrum (Labore, Koordinationstelle, Intranet, Webseite)

Typus	Labore, Kommunikation, Wissensressource
Struktur	lokal, joint lab, virtuell
Zugang	Shared Access, Open Access
Personal	6 VZÄ
Nutzung	_ Projekte in Laboren: 28 (2017), 26 (2018), 37 (2019) _ Besuche Webseite: 13.951 (2017), 13.453 (2018), 17.527 (2019) _ Seitenansichten Webseite: 51.357 (2017), 48.403 (2018), 57.157 (2019) _ Nutzung Intranet: 7.080 (2017), 8.759 (2018), 8.223 (2019)

7. Leibniz-Forschungsnetzwerk Bildungspotenziale (Kordinationsstelle, Webseite)

Typus	Kommunikation, Wissensressource, Informationsinfrastruktur
Struktur	überregional, virtuell
Zugang	Mitgliedschaft, Open Access
Personal	2 VZÄ
Nutzung	_ Gäste LERN-Jahrestagung: 40 (2017), 51 (2018), 42 (2019) _ Gäste Bildungspolitisches Forum: 180 (2017), 206 (2018), 121 (2019) _ Sessions Webseite: 8.528 (2017), 11.425 (2018), 13.341 (2019)

8. Londi | Lernstörungen - Onlineplattform für Diagnostik & Intervention

Typus	Wissensressource, Informationsinfrastruktur
Struktur	virtuell
Zugang	Open Access
Personal	2 VZÄ
Nutzung	Im Aufbau

9. CIDER - College for Interdisciplinary Educational Research (Koordination)

Typus	Kommunikationsinfrastruktur
Struktur	verteilt
Zugang	Shared Access
Personal	0,6 VZÄ
Nutzung	Kick-Off Meeting in Kiel, 2019 30 Fellows, 60 Alumni

10. BiSS - Bildung durch Sprache und Schrift (Webseite)

Typus	Kommunikations- und Informationsinfrastruktur
Struktur	virtuell
Zugang	User Access, Open Access
Personal	4 VZÄ
Nutzung	_ Sessions ¹ : 263.662 (2017), 263.199 (2018), 279.784 (2019) _ 100% prozentualer Anteil der externen Nutzung

Bildungsqualität und Evaluation

11. Zentrum für internationale Vergleichsstudien (ZIB)

Typus	Soziale Forschungsinfrastruktur mit u.a. den Aufgaben: Mitarbeit in internationalen wissenschaftlichen Gremien zu internationalen Vergleichsstudien (Large Scale Assessments); Forschung und Nachwuchsförderung im Bereich der empirischen Bildungsforschung
Struktur	verteilt (TUM, DIPF, IPN)
Zugang	per Anfrage, Anmeldung und Einladung
Personal	4,15 VZÄ
Nutzung	DIPF: jährliche Klausurtagung, gemeinsame Symposien auf Tagungen, gemeinsame Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (regelmäßige ZIB-Akademie)

12. PISA - Programme for International Student Assessment

Typus	Wissensressourcen (Publikationen, Fragebögen), Informations- und Kommunikationsinfrastrukturen (Daten aus Schulleistungstudie)
Struktur	lokal, verteilt und virtuell
Zugang	Open Access
Personal	8 VZÄ
Nutzung	<ul style="list-style-type: none"> _ PISA-Publikation "Assessing Contexts of Learning. An International Perspective", https://link.springer.com/book/10.1007%2F978-3-319-45357-6 _ Stand 20.2.2020: 45 Citations, 15 Mentions, 16k Downloads _ Usage: 4.357 (2018), 6.205 (2017) _ Nutzungsanträge für Daten im VerbundFDB: 47 (2017), 65 (2018), 52 (2019) _ Publikationen in Zeitschriften mit Peer-Review auf Basis der Daten im VerbundFDB: 4 (2017), 5 (2018), 5 (2019)

13. Leibniz-Netzwerk Unterrichtsforschung

Typus	Soziale Forschungsinfrastruktur, Informationsinfrastruktur
Struktur	verteilt, virtuell
Zugang	User Access, Shared Access
Personal	1 VZÄ
Nutzung	<ul style="list-style-type: none"> Leistungen _ Jährliche Netzwerktreffen _ Mehrfache Treffen pro Jahr der einzelnen themenspezifischen Gruppen _ Gemeinsame Symposien auf Tagungen (z. B. GEBF) _ Erarbeitung des ZfPäd Beihefts Nr. 66 (erscheint ab April 2020) _ 29 Nutzende der Daten der TALIS Videostudie (verfügbar seit 2019)

Informationszentrum Bildung

14. Verbund Forschungsdaten Bildung und FDZ Bildung

Typus	Wissensressource, Informations- und Kommunikationsinfrastruktur
Struktur	verteilt, virtuell
Zugang	User Access, Open Access
Personal	9,6 (3,9 VerbundFDB + 0,5 VerbundFDB-IT + 3,2 FDZ + 2 FDZ-IT) VZÄ *
Nutzung	_ Sessions: 13.608 (2017), 28.710 (2018), 71.277 (2019) _ Seitenaufrufe Studiensuche: 2.441 (2017), 4.603 (2018), 9.829 (2019) _ Neu bereitgestellte Datenbestände: 11 (2017), 15 (2018), 10 (2019) _ Beratungen**: 111 (2018), 102 (2019) _ Downloads Materialien: 3.426 (2017), 8.151 (2018), 13.656 (2019) _ 100% prozentualer Anteil der externen Nutzung

* Die VerbundFDB-Stellen bei IQB und GESIS sind nicht eingerechnet.

** erst ab 2018 dokumentiert.

15. Fachportal Pädagogik mit FIS Bildung Literaturdatenbank sowie Fachinformationsdienst Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung (FID)

Typus	Informations- und Kommunikationsinfrastrukturen
Struktur	verteilt und virtuell
Zugang	Großteil Open Access; User Access bei lizenzierten E-Books
Personal	7,1 VZÄ
Nutzung	_ Sessions: 4.796.773 (2017), 4.921.225 (2018), 8.352.598 (2019) _ 100% prozentualer Anteil der externen Nutzung

16. Open Access Repository peDOCS

Typus	Informations- und Kommunikationsinfrastrukturen
Struktur	verteilt und virtuell
Zugang	Open Access
Personal	4,1 VZÄ
Nutzung	_ Sessions: 2.517.273 (2017), 3.899.843 (2018), 5.271.265 (2019) _ 100% prozentualer Anteil der externen Nutzung

17. Deutscher Bildungsserver

Typus	Informations- und Kommunikationsinfrastruktur
Struktur	virtuell
Zugang	Open Access
Personal	10,45 VZÄ
Nutzung	_ Sessions ¹ : 8.938.648 (2017), 8.691.278 (2018), 7.363.692 (2019) _ 100% prozentualer Anteil der externen Nutzung

18. Informationsstelle Open Educational Resources

Typus	Informations- und Kommunikationsinfrastrukturen (Website www.open-educational-resources.de und Social Media Account Twitter und Facebook)
Struktur	virtuell
Zugang	User Access
Personal	1,75 VZÄ
Nutzung	_ Sessions ¹ : 150.139 (2017), 510.115 (2018), 337.100 (2019) _ 100% prozentualer Anteil der externen Nutzung

Struktur und Steuerung des Bildungswesens

19. Nationaler Bildungsbericht

Typus	Informations- und Kommunikationsinfrastrukturen
Struktur	Dezentrale Erarbeitung der Indikatoren und Bündelung im gedruckten Bildungsbericht sowie zugehörige Datensammlung auf der Website des DIPF
Zugang	Open Access auf der Website des DIPF
Personal	Keines (im laufenden Betrieb)
Nutzung	<ul style="list-style-type: none"> _ Besuche: 51.482 (2017), 53.824 (2018), 45.639 (2019) _ Seitenansichten: 96.185 (2017), 96.582 (2018), 70.998 (2019) _ Downloads: 35.293 (2017), 33.471 (2018), 26.425 (2019) _ Prozentualer Anteil der externen Nutzung: Zugriffe aus 119 Staaten (Deutschland 87,2 % der Besuche) Zugriffe aus 3.705 Städten (Berlin 2,2 %, Frankfurt 0,6 %)

Abteilungsübergreifende Infrastrukturen

20. Zentrum für Technologiebasiertes Assessment (TBA)

Typus	Forschungsinfrastruktur zur Unterstützung von Bildungsforschungseinrichtungen und -projekten bei der Entwicklung und Implementation von technologiebasiertem Assessment (Beratung, Planung, Durchführung, Werkzeuge, Schulungen)
Struktur	lokal
Zugang	per Anfrage, Anmeldung, Vereinbarung
Personal	8,25 VZÄ
Nutzung	Unterstützung extern: LfBi (Nationales Bildungspanel, ReGES), OECD, Weltbank, Bertelsmann Stiftung, Bundesagentur für Arbeit, EDK Schweiz, GIZ, ETS, University of Luxembourg, Lehrmittelverlag St. Gallen, IQB, Nationale Kohorte

21. Frankfurter Forschungsbibliothek

Typus	Bibliothek
Struktur	lokal
Zugang	User Access (nach Anmeldung)
Personal	8 VZÄ + 3 Auszubildende
Nutzung	<ul style="list-style-type: none"> _ Print: 9.466 (2017), 8.152 (2018), 8.528 (2019) _ Online: 11.220 (2017), 12.665 (2018), 13.553 (2019) _ 8,7 % (Print) / 0 % (Online) prozentualer Anteil der externen Nutzung

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des DIPF

- _ Antworten auf die Fragen des Wissenschaftsrats zur Vorbereitung des Besuchs durch die Arbeitsgruppe
- _ Tätigkeitsbericht 2017–2018
- _ Programmbudget 2020
- _ Organigramm des DIPF
- _ PDFs der fünf wichtigsten Publikationen der Einrichtung mit Bezug auf die beantragte strategische Erweiterung (2017 bis 2019)
- _ Protokolle der Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats des DIPF
- _ Liste der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats
- _ Liste der Mitglieder des Beirats der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung
- _ Liste der Mitglieder des Stiftungsrats
- _ Liste der Mitglieder des Nutzerbeirats
- _ Liste der gemeinsamen Berufungen des DIPF
- _ Bericht des Wissenschaftlichen Beirats
- _ Bericht des DIPF an das Aufsichtsgremium der Einrichtung
- _ Senatsstellungnahme zum DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Frankfurt am Main und Berlin (2018)
- _ Bewertungsbericht der WGL zum DIPF (2018)
- _ Abschlussbericht des VerbundFDB, Projektphase 2013–2016
- _ Zwischenbericht des VerbundFDB (2020)
- _ *Collection Policy* des VerbundFDB
- _ Agenda 2021 des Informationszentrums Bildung am DIPF

a.a.O	am angegebenen Ort
AERA	<i>American Educational Research Association (AERA)</i>
ApeaK	Archiv für pädagogische Kasuistik
Ausschuss- FDB	Ausschuss Forschungsdaten Bildung
BBF	Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BiEn	Abteilung Bildung und Entwicklung des DIPF
BiQua	Abteilung Bildungsqualität und Evaluation des DIPF
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
CBA IB	<i>Computer Based Assessments</i> , die mit <i>CBA ItemBuilder</i> - Software erstellt werden
CEDIFOR	Centrum für Digitale Forschung in den Geistes-, Sozial- und Bildungswissenschaften
CIDER	<i>College for Interdisciplinary Educational Research</i>
DDI	<i>Data Documentation Initiative</i>
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DIE	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
Digi-EBF	Metavorhaben Digitalisierung im Bildungsbe- reich
DIPF	DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
DJI	Deutsches Jugendinstitut
DZHW	Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissen- schaftsforschung
EBF	Empirische Bildungsforschung

EduArc	Digitale Bildungsarchitekturen
EERA	<i>European Educational Research Association</i>
EOSC	<i>European Open Science Cloud</i>
ERC	<i>European Research Council</i>
EU	Europäische Union
ERIC	<i>Education Resources Information Center</i>
FD-LEX	Forschungsdatenbank Lernertexte
FDM	Forschungsdatenmanagement
FDZ	Forschungsdatenzentrum
FFB	Frankfurter Forschungsbibliothek
FID	Fachinformationsdienst
FIS	Fachinformationssystem
FORCE11	<i>The Future of Research Communications and e-Scholarship</i>
GESIS	GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
GRADE	<i>Goethe Research Academy for Early Career Researchers</i>
GWK	Gemeinsame Wissenschaftskonferenz
HTW Chur	Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur
ICPSR	<i>Inter-university Consortium for Political and Social Research</i>
IDeA	<i>Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk</i>
IPN	Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und der Mathematik
IQB	Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen
IZB	Informationszentrum Bildung
KMK	Kultusministerkonferenz
KonsortSWD	Konsortium für die Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaften
LERN	Leibniz-Forschungsverbund Bildungspotenziale

LifBi	Leibniz-Institut für Bildungsverläufe
LISnet	<i>Library and Information Science Network</i>
Mio.	Million
NFDI	Nationale Forschungsdateninfrastruktur
ODaOSBi	<i>Open Data und Open Science in der Bildungsforschung</i>
OECD	<i>Organisation for Economic Co-operation and Development</i>
PIAAC	<i>Programme for the International Assessment of Adult Competencies</i>
PISA	<i>Programme for International Student Assessment</i>
QualiBi	Verbundprojekt „Aufbau einer Forschungsdatenplattform für die qualitative Bildungsforschung“
RatSWD	Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten
RDA	<i>Research Data Alliance</i>
SAS	Senatsausschuss Strategische Vorhaben
SOEP	Sozio-ökonomisches Panel
SteuBis	Abteilung Struktur und Steuerung des Bildungswesens des DIPF
TIMSS	<i>Trends in International Mathematics and Science Study</i>
Tsd.	Tausend
VerbundFBD	Verbund Forschungsdaten Bildung
VZÄ	Vollzeitäquivalent
WERA	<i>World Education Research Association</i>
WGL	Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.
WR	Wissenschaftsrat
ZBW	Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
ZPID	Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation